



BERATUNG AKTUELL

ERLÄSSE

FORTBILDUNGSWOCHE

BUNDESARBEITSGEMEINSCHAFTEN

BERUFSORIENTIERUNG

INFORMATIONEN

Nummer

2/98

Impressum:

Herausgeber:

Abteilung V/8 (Schulpsychologie-Bildungsberatung) im
Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten

Inhalt und Gestaltung: ORat Dr. Gerhard Krötzl

Mit Beiträgen von:

MinRätin Mag. Renate Forstner, BMUK, Abt. V/19

Dr. Maria Hofstätter, Arbeitsmarktservice Österreich, Bundesgeschäftsstelle

MinRat Mag. DDr. Franz Sedlak, BMUK, Abt. V/8

Mag. Alfred Zauner, Schulpsychologische Beratungsstelle Krems

Hergestellt im Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten

VORWORT

In der Schülerberatung gibt es viele Neuigkeiten. Dies zeigt die vorliegende Ausgabe von „Beratung aktuell“:

Berichtet wird u. a. über neue Erlässe, die die Arbeit der Schülerberaterinnen und Schülerberater betreffen, die nunmehr erfolgte Regelung der Abgeltung der Tätigkeit von Schülerberater/innen an Polytechnischen Schulen, die Fortbildungswoche für Schülerberater/innen an höheren Schulen, die Bundesarbeitsgemeinschaftstagungen für Schülerberatung an Pflichtschulen sowie an AHS, neue Informationsunterlagen, den Einsatz von „Neuen Medien“ und Filmen, Grundsätzliches zu den Aufgabengebieten Berufsorientierung und Schülerberatung sowie das Schülerberaterforum am Bildungsserver des BMUK.

Diese Ausgabe der Zeitung "Beratung aktuell" erhalten alle Schülerberaterinnen und Schülerberater an Hauptschulen, AHS, Bildungsanstalten für Sozial- bzw. Kindergartenpädagogik und alle Schülerberaterinnen und Schülerberater an Polytechnischen Schulen.

G. Krötzl

ORat Dr. Gerhard Krötzl
Bundesministerium für Unterricht
und kulturelle Angelegenheiten
Ref. V/8c
10 14 Wien, Freyung 1

Tel. 01/531 20-2582
Fax. 01/531 20-2599
E-mail: gerhard.kroetzl@bmuk.gv.at

INHALT

Neue Erlässe für die Schülerberatung.....	5
Erläuterungen zur Schülerberatung (GZ 33.545/25-V/8/98 vom 14.12.98).....	5
Informationsvernetzung im Bereich (GZ 33.545/20-V/8c/98 vom 23.10.98).....	12
Abgeltung der Tätigkeit der Schülerberater/innen an Polytechnischen Schulen.....	14
Die unterschiedlichen Aufgabenfelder der Schülerberatung und der	
Berufsorientierung.....	15
F. Sedlak: Bildung ist mehr	15
G. Krötzl: Gemeinsame Unterstützung der Prozesse der Berufs- und Bildungsorientierung durch die Schule	16
R. Forstner: Grundsätzliches zum Thema Berufsorientierung	19
Bundesarbeitsgemeinschaften für Schülerberatung	23
Tagung der Landesarbeitsgemeinschaftsleiter(innen) für Schülerberatung an Pflichtschulen in Graz	23
Tagung der Landesarbeitsgemeinschaftsleiter(innen) für Schülerberatung an AHS in Wien.....	26
Fortbildungswoche 1998 für Schülerberater(innen) an höheren Schulen	28
Programm des 1. Grundausbildungsseminars.....	29
Programm des 2. Grundausbildungsseminars.....	32
Programm des 1. Weiterbildungsseminars	35
Programm des 3. Weiterbildungsseminars	38
Gesamtverzeichnis der Referentinnen und Referenten.....	41
Gesamtverzeichnis der Teilnehmerinnen und Teilnehmer	42
M. Hofstätter: Zukunft der Arbeit (Plenumsreferat).....	50
Informationsunterlagen für Schülerberater(innen)	59
Grundausrüstung	59
Die Beratungsbroschüren der Abt. Schulpsychologie-Bildungsberatung im BMUK	60
G. Krötzl: Neue Medien für die Bildungsberatung.....	69
Die neue Version des Schullaufbahn-Beratungs-Systems (SBS)	77
A. Zauner: Der Fächerinteressentest (FIT)	79
Videos	80
Ausblick - Die Fortbildungswoche 1999	81
Voranmeldungen für Seminare.....	82

Allen Landesschulräten
Und dem SSR für Wien

Sachbearbeiter/in:
MR Mag. DDr. Franz Sedlak
Abteilung V/8
Freyung 1, 1014 Wien

Tel.: 01/53120-2580
Fax: 01/53120-2599
franz.sedlak@bmuk.gv.at

ERLÄUTERUNGEN ZUR SCHÜLERBERATUNG

A. KOMMENTARE ZUR TÄTIGKEIT

Die Schülerberatung ist erlassmäßig geregelt (Hauptschulen: Zl. 33.523/1-V/8/93; Polytechnische Schulen: Zl. 33.548/1-V/8/94; sonderpädagogischer Bereich: Zl. 33.547/2-V/8/93; Allgemeinbildende höhere Schulen: Zl. 33.520/1-V/8/94; Bildungsanstalten für Kindergartenpädagogik und Sozialpädagogik: Zl. 33.520/2-V/8/94; Curriculum für die Aus- und Weiterbildung: Zl. 33.521/2-V/8/93). Sie ist zu einer bewährten Einrichtung im Schulsystem geworden. Das Hinzukommen neuer Beratungseinrichtungen sowie neuer Anforderungen, aber auch die bisher gewonnenen Erfahrungen lassen es sinnvoll erscheinen, den Erlässen Kommentare hinzuzufügen. Diese dienen einerseits der näheren Erläuterung der Tätigkeit, andererseits der Darstellung notwendiger Rahmenbedingungen.

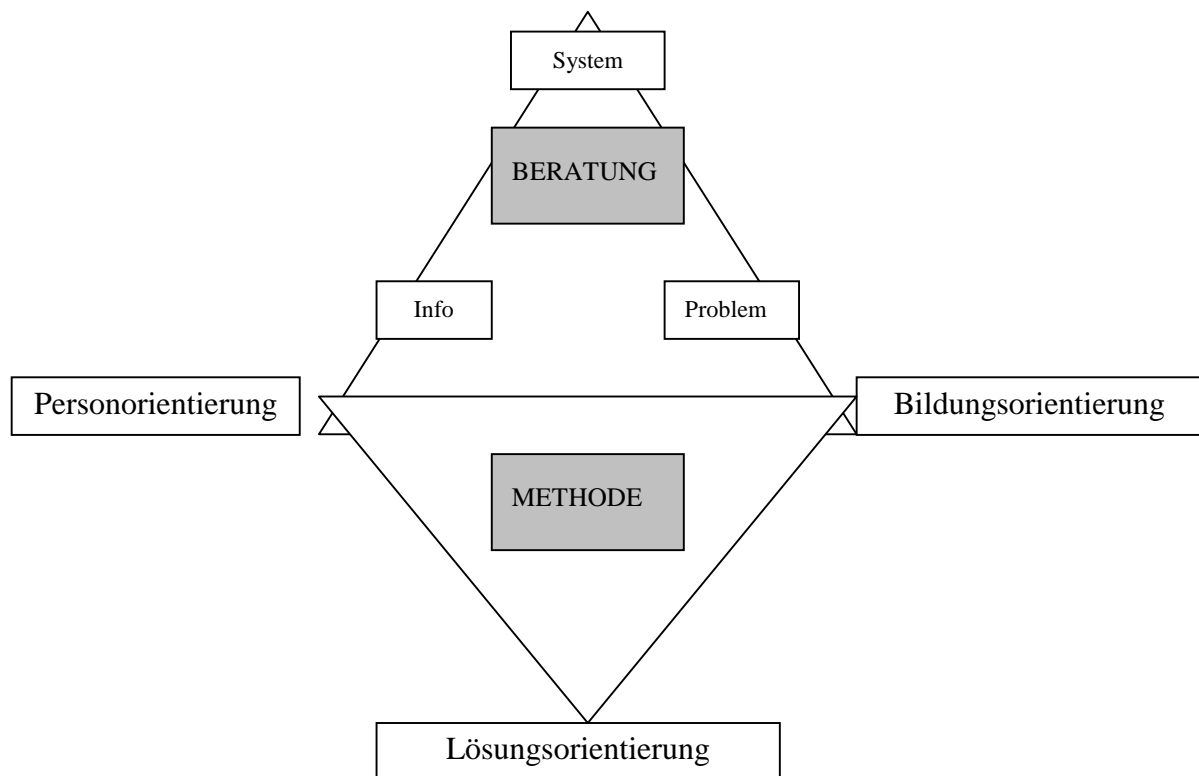
1. Das spezifische Profil der Schülerberatung (Begriffsbestimmung zur Corporate Identity)

Schülerberatung ist die spezifische Beratungstätigkeit eines/r in den Lehrkörper voll integrierten Lehrer/in. Sie besteht einerseits in der akuten Auffangfunktion bei persönlichen und zwischenmenschlichen mit der Schule zusammenhängenden Problemen (Problembearbeitung), in der beratenden Begleitung bei Orientierungsproblemen in der Schullaufbahn (Informationsberatung) und in der Hilfe bei Kooperationsfragen (Systemberatung). Die Möglichkeit der individuellen Beratung und Begleitung ist ein besonderes Charakteristikum der Schülerberatung.

Hiermit ist das Wesen der Schüler- und Bildungsberatung klar definiert. Andere Beratungsfunktionen bzw. spezifische Informationstätigkeiten sind durch das oben angeführte Berufsprofil eindeutig abgrenzbar:

- Sie sind entweder keine Beratungstätigkeiten,
- oder die Beratenden sind nicht voll im Lehrkörper integriert,
- oder sie bestehen nicht in persönlichen Auffang- bzw. Schullaufbahn-Klärungsfunktionen.

Das spezifische Profil der Schülerberatung lässt sich durch drei Dimensionen darstellen:



Die besondere Identität der Schülerberatung erklärt sich aus den drei Faktoren der Beratung und den drei Faktoren der Methode.

Die Einzigartigkeit der Informationsberatung durch den/die Schülerberater/in ergibt sich aus der Verbindung der Berücksichtigung von Person (Personorientierung) und Bildungssituation (Bildungsorientierung). Die Schülerberatung besteht im Heranbringen der Information an die Rat suchende Person (*Moderationsfunktion*) und im Heranbringen der Rat suchenden Person an die jeweils individuell passenden Bildungsmöglichkeiten (*Beratungsfunktion*) und weist somit auch eine Lösungsorientierung auf. Diese Kombination hat nur die Schülerberatung.

Die Einzigartigkeit der Problembberatung durch den/die Schülerberater/in ergibt sich ebenfalls aus der Verbindung der Berücksichtigung von Personorientierung und Bildungsorientierung. Als in die jeweiligen Schule Integrierte/r kann der/die Schülerberater/in die notwendigen Zusammenhänge zwischen dem individuellen Problem und der schulischen Situation herstellen und bei individuellen Lösungen mitarbeiten (*Lösungsorientierung*). Auch diese Kombination und die darin enthaltenen *vier Schritte: Akzeptieren des Ratsuchenden/ Analysieren des Problems/ Erarbeitung von Lösungsmöglichkeiten/ Helfende Begleitung bei der Realisierung* kennzeichnen ausschließlich die Schülerberatung.

Die Einzigartigkeit der Systemberatung: Neben den oben angeführten bewährten Wegen kommt der Systemberatung möglicherweise in Zukunft ein stärkeres Gewicht zu als bisher. Dabei kann der/die Schülerberater/in zwei neuere Wege beschreiten: **Koordinieren und Klären.**

Mit **Koordination** ist die Verknüpfung von Personorientierung (und zwar bezogen auf alle beteiligten Personen), von Bildungsorientierung (bezogen auf die Situation aller Beteiligten) und von Lösungsorientierung (im Sinne der obigen 4 Schritte bezogen auf alle beteiligten Personen) gemeint.

Klärung kann als besonderer Weg begriffen werden. Der Schülerberater/die Schülerberaterin verfügt durch die Vertrauensstellung im Lehrkörper und bei den Schüler/innen über Möglichkeiten der klärenden Übersichtsgewinnung, wie dies sonst niemandem möglich ist.

Der/Die Schülerberater/in verfügt über Bausteine in der durch die Ausbildung in der Schülerberatung vermittelten Beratungskompetenz, die es ihm/ihr ermöglichen, einen qualifizierten Überblick zu gewinnen. Zu dieser Klärungs-Übersichtsfunktion einige Anmerkungen (als Beispiele):

Z.B. bei Auseinandersetzungen zwischen mehreren Personen ist zunächst zu klären, von welchem Standpunkt jeder Einzelne ausgeht, um sodann eine neue, gemeinsame Ausgangsbasis zu finden. Diese Strategie bewährt sich sowohl in der Systemberatung, als auch in der Problemlösung.

Aber auch in der Informationsberatung ist es wichtig, vor einer Entscheidung über einen bestimmten Bildungsweg verschiedene Standpunkte (z.B. von Studierenden in diesen Fächern, von Bildungsexperten ..) einzuholen. Nicht nur die Standpunkte (Ausgangspositionen) können variieren, sondern auch die Zielsetzungen. Eine Person kann mehrere Zielsetzungen haben, die zu klären sind; mehrere Personen können das selbe Ziel haben oder verschiedene Ziele: Manchmal ist es wichtig, die Ziele zu bündeln, um ein neues gemeinsames Ziel zu finden. Das kann sich auf eine Person beziehen, die eine Bildungsorientierung anstrebt, oder auf eine Gruppe, die für ein Projekt eine gemeinsame Basis sucht.

Wichtig ist nur, dass überhaupt eine gemeinsame Zielabklärung stattfindet. Sehr oft wird dieser Punkt vergessen – auf Kosten von Synergieeffekten.

Die Schülerberatung ist ein ganz spezifisches Angebot von speziell geschulten Anbieter(inne)n. Sie hat Möglichkeiten, die andere Informations- oder Beratungsträger in dieser spezifischen Kombination nicht anbieten können. In diesem Sinn ist die Schülerberatung ein unersetzlicher Bestandteil des Schulsystems.

Aus der oben dargestellten Begriffsbestimmung der Schülerberatung ergibt sich auch die **Abgrenzung**, etwa als Beratungsfunktion gegenüber einer Verwaltungsfunktion eines Kustodianten oder als personbezogene interaktive Beratungsfunktion gegenüber einer allgemeinen unterrichtlichen Informationsfunktion der Berufsorientierung. Zur Differenzierung ist noch auf Folgendes hinzuweisen:

1. Bildung stellt Qualifikationen bzw. Qualitäten her, der Beruf bedeutet den Einsatz der Qualifikationen / Qualitäten.
2. Bildungsberatung betrifft daher die Möglichkeiten des Erwerbs von Qualifikationen und Qualitäten, Berufsorientierung betrifft die Möglichkeiten des Einsatzes.

2. Arbeitstagungen der Schülerberatung

Den Arbeitstagungen der Schülerberatung kommt eine wichtige Bedeutung hinsichtlich der Besprechung und Multiplikation folgender Themen zu:

1. wichtige aktuelle Informationen, Probleme und Chancen der **Informationsberatung**;
2. aktuelle Probleme in der Beratungstätigkeit bei persönlichen Problemen (**Problemlösung**);
3. aktuelle Fragen im Bereich der Kooperation im Lehrkörper bzw. der Zusammenarbeit mit anderen beratenden Einrichtungen (**Systemberatung**);
4. interessante Ergebnisse aus dem **Forschungsbereich der Pädagogik und Psychologie**;
5. Besprechung aktueller schulrechtlicher und anderer Fragen bzw. der **Organisationsentwicklung der Schülerberatung** insgesamt;

6. Nutzung neuer **Kommunikationsmöglichkeiten für Vernetzung und Informationsaustausch** und
7. **Präsentation der Schülerberatungstätigkeit** gegenüber der Öffentlichkeit

Auf einer höheren Multiplikationsebene bilden diese sieben Themen auch die Struktur der jährlichen Besprechung der Arbeitsgemeinschaftsleiter der Schülerberatung.. Durch das System Bundes-, Landes- und Bezirksarbeitsgemeinschaften können die besprochenen Themen und daraus entwickelten Strategien und Vorgangsweisen bundesweit koordiniert und einheitlich multipliziert werden.

Die Multiplikatoren-Besprechungen bei den Arbeitstagen der Schülerberatung zeichnen sich aus durch die für die Schülerberatung charakteristische

- a. **Personorientierung** (Besprechung individueller, auf den Einzelnen abgestimmter Beratungsmöglichkeiten, -instrumente und -inhalte),
- b. **Bildungsorientierung** (Besprechung von auf die jeweiligen bildungsmäßige Rahmenbedingungen innerhalb der Schule bzw. des Bildungssystems orientierter Beratungsmöglichkeiten, -instrumente und -inhalte) und durch die
- c. **Lösungsorientierung** (Besprechung jeweilige situative Zeiterfordernisse – z.B. Anmeldestermine bei Laufbahnentscheidungen, Nahtstellenproblematik, Probleme zum Semester- bzw. Schuljahresschluss – berücksichtigende und daher auf Problemlösung, Entscheidungshilfe und Realisierung orientierte Beratungsmöglichkeiten, -instrumente und -inhalte).

Die Teilnahme an Seminaren und Arbeitstagen ist im Hinblick auf Aktualisierung des Beratungswissens und Weiterentwicklung des Beraterverhaltens unerlässlich.

3. Die Kooperation mit der Schulpsychologie-Bildungsberatung

Die **durch die Schulpsychologie ausgebildeten Schülerberater/inne/n**, fördern als wichtige Multiplikatoren an der jeweiligen Schule die Entscheidungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler und verfolgen gemeinsam mit der Schulpsychologie-Bildungsberatung kontinuierlich den Auftrag, breitenwirksam Information und Beratung hinsichtlich Bildungsentscheidungen sicherzustellen, aber auch für persönliche Probleme im Bereich der Schule Hilfestellungen anzubieten.

Die Schulpsychologie-Bildungsberatung hat durch ihre Aufgaben (Diagnose und Beratung, Behandlung, Kooperation mit anderen Institutionen, Forschung, Mithilfe bei der Lehrerfortbildung, Organisationsentwicklung, Vernetzung/ Administrationsoptimierung, Öffentlichkeitsarbeit) folgende Nahtstellen für die Kooperation mit der Schüler- und Bildungsberatung:

1. Unterstützung des Informations- und Beratungsangebot an den Schulen seitens der Schüler- und Bildungsberater/innen; durch das spezielle Beratungsangebot der schulpsychologischen Beratungsstellen (Informationsberatung) Mithilfe bei der persönlichen Förderung und Problembewältigung (Problembewältigung)
2. Förderung der Kooperation von Beraterinnen und Beratern unterschiedlicher Schularten (z.B. schulartenübergreifende Tagungen und Seminare für Schüler- und Bildungsberater/innen) (Systemberatung)
3. Verwertung von Forschungsergebnissen, eigene Forschungen zu pädagogischen und psychologischen Themen wie Nahtstellenproblematik, Drop-out-Phänomen etc.
4. Organisationsentwicklung u.a. durch die ständige Weiterqualifizierung der Beraterinnen und Berater (AG-Tagungen, Seminare, Tagungen); die Einbindung von außerschulischen Institutionen in die Weiterqualifizierung der Berater/innen.
5. Die ständige Weiterentwicklung von Beratungsunterlagen (auch unter Einsatz moderner Informationstechnologie: computerunterstützte Interessenserhebung, Informations- und

Expertensystem SBS, CD-ROMs, Vernetzung, Internet); die Vernetzung von schulischen und außerschulischen Informations- und Beratungsangeboten (Beispiel: Informationsvernetzung im Expertensystem SBS – Schullaufbahn-Beratungs-System). Broschüren zur Entscheidungsvorbereitung, z.B. „Entscheidungshilfen für den persönlichen Bildungsweg“, Informationsbroschüren über verschiedene Bildungswege (helfender Bereich, lehrender Bereich, nach dem 18.Lebensjahr, zur AHS-Matura, bundeslandspezifische Bildungswegweiser); die Bereitstellung von Entscheidungshilfen über „Neue Medien“, z.B. CD-ROM, Internet

6. Öffentlichkeitsarbeit durch Bekanntmachung der Beratungsmöglichkeiten, Informationsveranstaltungen, Bildungsberatungsaktionen etc.

4. Qualitätssicherung im Bereich Informationsberatung

Zur Sicherung der Qualität im Bereich Informationsberatung ist die ständige Aktualisierung des Beratungswissens notwendig. Dies geschieht durch:

- a. Broschüren
- b. Neue Medien (z.B. CD-ROMs)
- c. Arbeitsgemeinschaftstagen und Seminare
- d. Kooperationen mit anderen Beratungseinrichtungen
- e. Informationsaustausch über elektronische Medien

Schülerberaterinnen und Schülerberatern wird daher im Hinblick auf die Aktualisierung des Beratungswissens und der Beratungsmittel empfohlen, nach Möglichkeit, zusätzlich zu den Punkten a bis d, auch vom Angebot der Teilnahme am Forum „Schülerberatung intern“ beim Bildungsserver des BMUK „Schule.at“ Gebrauch zu machen (siehe auch Erlass zur Informationsvernetzung im Bereich Schülerberatung, Zl. 33.545/20-V/8c/98).

5. Fortbildungsorganisation

Die Aus- und Weiterbildung der Schülerberater/innen wird von der Schulpsychologie-Bildungsberatung konzipiert, koordiniert und fachlich unterstützt. Die Durchführung obliegt den jeweils zuständigen Pädagogischen Instituten. Hinweise zur Struktur der Seminare und zum interaktiven Seminar design sind im Erlass zu den Organisationsrichtlinien für die Schülerberatung enthalten (Zl. 33 545/21 -V/8/96).

Die Grundausbildungsseminare 1 („Die Schülerberatung“), 2 („Beraten-Helfen-Informieren“) und 3 („Problembearbeitung und Informationsberatung“) sowie die Weiterbildungsseminare 5 („Personales Wachstum in der Schule“) und 6 („Bildungs-Chancen und –probleme in der Europäischen Union“) für Schülerberaterinnen und Schülerberater an AHS sowie alle im Curriculum vorgesehenen Seminare für Schülerberaterinnen und Schülerberater an Bildungsanstalten für Kindergarten- und Sozialpädagogik finden bundesländerübergreifend statt. Die Programmstellung und fachliche Betreuung erfolgt in diesem Fall durch das Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten, Abteilung Schulpsychologie-Bildungsberatung. Diese bundesweiten Seminare werden jeweils im Rahmen der jährlich stattfindenden Fortbildungswoche für Schülerberater(innen) abgehalten. Die Fortbildungswoche findet in ungeraden Jahren (z.B. 1999) Ende August (letzte Ferienwoche der östlichen Bundesländer), in geraden Jahren (z.B. 2000) Anfang Juli (erste Ferienwoche der westlichen Bundesländer) statt. Schülerberaterinnen und Schülerberater müssen sich – je nach ihrem Ausbildungsstand –

eigenständig zu den Bundesseminaren anmelden. Anmeldungen (schriftlich, mittels Fax oder E-Mail) werden jeweils von Jänner bis April vom BMUK, Ref. V/8b entgegengenommen.

Alle anderen Seminare werden grundsätzlich im jeweiligen Bundesland durchgeführt. Bundesländerübergreifende Kooperationen bzw. ergänzende bundesweite Angebote sind möglich.

B. KOMMENTARE ZU DEN FÜR DIE SCHÜLERBERATUNG NOTWENDIGEN RAHMENBEDINGUNGEN

1. Die Bestellung des/der Schülerberaters/Schülerberaterin

Die erlassmäßige Regelung sieht eine möglichst umfangreiche Absicherung der persönlichen und fachlichen Qualitäten jener Lehrer/innen vor, die eine Vertrauensstellung innerhalb der Schule einnehmen. Dieser hohen Qualität und ihrer Erweiterungen in Hinsicht auf Beratungskompetenzen entspricht auch die umfassende Weiterbildung durch das Curriculum für die Schülerberatung.

2. Vermeidung unökonomischer Parallelen

Es ist auf Grund der Ausbildungskosten nicht bezweckt, mehr Lehrer/innen an einer Schule für diese Tätigkeit ausbilden zu lassen, als zum Einsatz kommen können. Davon unberührt ist der Umstand einer rechtzeitigen Vertretungsvorsorge im Falle eines baldigen Ausscheidens eines/r Schülerberaters/in.

3. Nachbesetzung

Für eine rechtzeitige Nachbesetzung wäre zu sorgen, einerseits wenn ein Schülerberater/ eine Schülerberaterin aus Altersgründen oder persönlichen Motiven ausscheiden möchte oder andererseits seinen/ihren Fortbildungsverpflichtungen nur ungenügend nachkommt oder nicht den nötigen Beratungseinsatz zeigt. Wenn eine Funktionsablösung erwogen wird, sollte der/die Schulleiter/in eine beratende Rücksprache mit dem/der Landesreferenten/in für Schulpsychologie-Bildungsberatung (bei Wunsch nach zusätzlicher Entscheidungsgrundlage auch mit dem/der zuständigen Landesarbeitsgemeinschaftsleiter/in für Schülerberatung) halten.

4. Männlich-weiblich

Wegen der besseren Ansprechbarkeit sollte weiters dafür gesorgt sein, dass an Schulen, bei denen zwei Lehrer/innen die Beratung durchführen, ein Schülerberater und eine Schülerberaterin zur Verfügung stehen.

5. Beratungszimmer

Im Sinne der Qualitätssicherung sollten an jeder Schule Möglichkeiten geschaffen werden, dass für die vertrauliche Informations- und Problemlösungstätigkeit dem Schülerberater/ der Schülerberaterin eine eigene Räumlichkeit zur Verfügung steht. Ebenso wäre eine zentrale Ablage für die vielfältigen Beratungsunterlagen wünschenswert.

6. Internetzugang

Da im Bereich der Informationsberatung die Nutzung neuer Informationstechnologien immer bedeutender wird, wäre dem Schülerberater / der Schülerberaterin an der Schule der Zugang zu einem Computer mit Internetanschluss und CD-ROM-Laufwerk zu eröffnen. Idealerweise sollte sich dieses Gerät im Beratungszimmer befinden.

7. Anrechnung

Lehrer/innen, die besondere Kenntnisse in der Beratungstechnik oder in spezifischen Beratungsthemen aufweisen, können im Entsprechungsfall das zweite Grundausbildungsseminar und/bzw. ein entsprechendes Weiterbildungsseminar angerechnet bekommen. Hierüber wäre mit der Schulpsychologie-Bildungsberatung Rücksprache zu halten.

Die Landesschulräte sowie der Stadtschulrat für Wien werden ersucht, diesen Erlass in ihrem Wirkungsbereich in geeigneter Weise bekannt zu machen.

Wien, 14. Dezember 1998

Für die Bundesministerin:

DDr. Sedlak

Landesschulräte
und den SSR für Wien

Sachbearbeiter/in:
ORat Dr. Gerhard Krötzl
Referat V/8c
Freyung 1, 1014 Wien
Tel.: 01/53120-2582
Fax: 01/53120-2599
gerhard.kroetzl@bmuk.gv.at

Informationsvernetzung im Bereich Schülerberatung

Im Rahmen der Bemühungen zur weiteren Verbesserung der Effektivität der Bildungsberatung und in Erfüllung der Zielsetzungen "Weiterentwicklung der Informationsvernetzung im Bereich der Bildungsberatung unter Nutzung neuer Technologien sowie Vernetzung zwischen schulischen und außerschulischen Informations- und Beratungsangeboten" zum Punkt "Frühzeitige verpflichtende Ausbildungs- und Berufsorientierung auf hohem Qualitätsniveau und entsprechende Aus- und Weiterbildung der Lehrkräfte" (Teil von LL 6, Punkt 17: Schule) im Nationalen Aktionsplan für Beschäftigung (NAP) setzt das Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten, Abteilung Schulpsychologie-Bildungsberatung, folgende Initiativen:

1. Am Bildungsserver des BMUK wurde ein eigenes, **geschlossenes Forum für Schülerberaterinnen und Schülerberater aller Schularten** eingerichtet, das der Bereitstellung von aktuellen Beratungshilfen sowie dem Informations- und Erfahrungsaustausch dient: Das Forum "**Schülerberatung intern**" ist in "schule.at" im Bereich "BMUK-Service", Forum "Schulpsychologie" zu finden.

Anmeldemodus:

- Die Schülerberaterin bzw. der Schülerberater meldet sich beim Bildungsserver des BMUK auf der Internetsite <http://www.schule.at> an. Ein Formular, auf dem die Schule die Authentizität bestätigt, kann dabei gleich ausgedruckt und anschließend an das Österreichische Schulrechenzentrum (ÖSRZ) gefaxt werden.
 - Nach erfolgter Freischaltung durch das ÖSRZ sendet die Schülerberaterin bzw. der Schülerberater ein E-Mail an gerhard.kroetzl@bmuk.gv.at, das den Namen, die Schulnummer und den Login-Namen bei "schule.at" enthält.
2. Die neue **Version 1998 des Computerprogramms SBS (Schullaufbahn-Beratungs-System)** unterstützt erstmals auch eine erweiterte Informationssuche im Internet. SBS wurde von ORat Dr. Krötzl, BMUK – Abteilung V/8, entwickelt. Es ist ein Hilfsmittel zur Beratung von Schülerinnen und Schülern, besonders in der achten Schulstufe, und steht Schulpsychologinnen und Schulpsychologen sowie Schülerberaterinnen und Schülerberatern bzw. Bildungsberaterinnen und Bildungsberatern kostenlos zur Verfügung. Einen kurzen Überblick über die Einsatzmöglichkeiten von SBS und die Neuerungen in der Version 1998 gibt das beiliegende Informationsblatt. Im Forum "Schülerberatung intern" am Bildungsserver "schule.at" ist SBS für Schülerberaterinnen und Schülerberater zum "Downloaden" bereitgestellt.

3. Der vom Kremser Schulpsychologen Mag. Zauner entwickelte **Fächerinteressentest (FIT)** erfasst das Interesse von Schülern für weiterführende Schulen (AHS-Oberstufe, berufsbildende mittlere und höhere Schulen). Der Einsatz erfolgt vor allem am Ende der Hauptschulzeit oder der AHS-Unterstufe. In einem Zusatztest kann auch das Interesse für die wichtigsten Bereiche von Lehrberufen erhoben werden. Die Vorgabe erfolgt am Computer. Das beiliegende Informationsblatt gibt einen Überblick über die wichtigsten Einsatzmöglichkeiten. Auch der Fächerinteressentest steht im Forum "Schülerberatung intern" Schülerberaterinnen und Schülerberatern zum kostenlosen "Downloaden" zur Verfügung.

Wichtige Anmerkung zu Punkt 2 und 3:

Sowohl das Computerprogramm SBS als auch der Fächerinteressentest sind ausschließlich zur Verwendung im Bereich der Schülerberatung und der Schulpsychologie-Bildungsberatung bestimmt. Der fachgerechte Einsatz wird durch Schulungsmaßnahmen gesichert. In jedem Bundesland gibt es dafür einen verantwortlichen Schulpsychologen bzw. eine verantwortliche Schulpsychologin (siehe beiliegendes Informationsblatt zum SBS).

4. Einige Beispiele für **weitere Beratungshilfen** für Schülerberaterinnen und Schülerberater im Forum "Schülerberatung intern":
- Kopiervorlagen für OH-Folien für Klassen- und Elternvorträge (auch zum Weiterbearbeiten)
 - Plakate über die Schülerberatung und die Schulpsychologie-Bildungsberatung (auch zum Adaptieren)
 - Internetguide für die Schüler- und Bildungsberatung
 - Verzeichnis von Informationsbroschüren
 - Hinweise auf wichtige Informationen anderer (auch außerschulischer) Beratungsinstitutionen
 - Möglichkeit zur Diskussion und zum kollegialen Erfahrungs- und Informationsaustausch
 - Themen-, landes- bzw. schulartenspezifische Subforen.
5. Im Rahmen der in den Grundsatzerlässen zur Schülerberatung verankerten, periodisch durchzuführenden **Arbeitsgemeinschaftstagungen** sollte auf die Förderung der Vernetzung und Kooperation der Schülerberatung mit anderen Beratungsinstitutionen auf regionaler Ebene besonders bedacht genommen werden.

Die Landesschulräte sowie der Stadtschulrat für Wien werden um Unterstützung bzw. Bekanntmachung dieses Erlasses ersucht.

Beilagen

Wien, 23. Oktober 1998
Für die Bundesministerin:
Dr. Gruber

Abgeltung der Tätigkeit der Schülerberater/innen an Polytechnischen Schulen

Mit der 1. Dienstrechts-Novelle 1998 (BGBl I Nr. 23/1998 vom 14.8.1998) wurde im Gehaltsgesetz nunmehr die Abgeltung der Tätigkeit der Schülerberater/innen an Polytechnischen Schulen geregelt:

Auszug aus dem Bundesgesetzblatt:

25a. Dem § 59b wird folgender Abs. 6 angefügt:

„(6) Dem Lehrer, der als Schülerberater an einer selbständigen Polytechnischen Schule verwendet wird, gebührt für die Dauer dieser Verwendung eine Dienstzulage. Die Dienstzulage beträgt an Polytechnischen Schulen mit

<i>1 bis 2 Klassen</i>	<i>40%</i>
<i>3 bis 4 Klassen</i>	<i>60%</i>
<i>5 bis 6 Klassen</i>	<i>80%</i>
<i>7 bis 8 Klassen</i>	<i>100%</i>
<i>9 bis 10 Klassen</i>	<i>120%</i>
<i>11 bis 12 Klassen</i>	<i>140%</i>
<i>13 bis 14 Klassen</i>	<i>160%</i>
<i>15 bis 16 Klassen</i>	<i>180%</i>
<i>17 bis 18 Klassen</i>	<i>200%</i>
<i>19 bis 20 Klassen</i>	<i>220%</i>
<i>mehr als 20 Klassen</i>	<i>240%</i>

von 1 228 S. Die Dienstzulage gebührt je Polytechnischer Schule nur einem Lehrer. An einer Polytechnischen Schule darf nur ein Lehrer als Schülerberater verwendet werden.“

25b. Für die Zeit ab 1. Jänner 2003 wird im § 59b Abs. 6 erster Satz vor dem Wort „Dienstzulage“ das Wort „ruhegenußfähige“ eingefügt.

Derzeit wird auch an einer Aktualisierung des entsprechenden Grundsaterlasses gearbeitet.

Die unterschiedlichen Aufgabenfelder der Schülerberatung und der Berufsorientierung

Franz SEDLAK

Bildung ist mehr

Unter diesem Titel versammelte sich auch die **Konferenz der Bildungsminister der Europäischen Union in Baden, Niederösterreich, vom 23. Bis 24.10.1998**. Dabei wurde betont, dass **Bildung** nicht bloß Mittel zum Zweck darstellt, sondern **Autonomie und Selbstverantwortlichkeit des Individuums verwirklichen** hilft; dass Bildung – wie auch im Erlass „Erläuterungen zur Schülerberatung“ dargestellt – **Herausbildung und Schulung von Fähigkeiten und Fertigkeiten, von Qualifikationen für die erfolgreiche Teilnahme am Berufsleben bedeutet und die umfassende Entfaltung der Anlagen, Begabungen und Persönlichkeitsmerkmale**.

Damit kommt auf eindringliche Weise die **Doppelfunktion der Schülerberatung** zum Ausdruck: **Beratung anzubieten für den persönlich optimalen Bildungsweg zur Entfaltung der eigenen kognitiven und praktischen Anlagen (Informationsberatung); und Beratung anzubieten, wo persönliche Probleme dieser Entfaltung entgegenstehen (Problemberatung)**. Schließlich wurde auch das Ziel der Bildung genannt, das in der **bewussten, aktiven Teilnahme am öffentlichen Leben** besteht. Hierin ist unschwer auch der **Beitrag der Schülerberatung an der Verbesserung des Schulklimas (Systemberatung)** zu sehen.

Schülerberatung hilft durch die Personorientiertheit bei der Entfaltung des individuellen Potenzials ohne primäre Einschränkung auf die Verwertbarkeit in einem bestimmten regionalen Berufsfeld.

Schülerberatung und Berufsorientierung haben unterschiedliche Aufgaben, nämlich **Hilfe bei der Ausbildung und Entfaltung des eigenen Potenzials und Beratung bei der Wahl der optimalen Wege dazu einerseits (SCHÜLERBERATUNG) und Hilfe bei Heranführung zur Berufswahlreife, zur Humanisierung der Arbeit usw.(BERUFSORIENTIERUNG) andererseits** .

Aber es gibt **Berührungszonen**. Diese sind im Bereich einer **spezifischen Qualifizierung** nämlich der **Sicherstellung von „employability“** zu sehen.

Dafür sind einerseits **Schlüsselqualifikationen „herzustellen“ (Bildung als Potenzialentfaltung, bzw. Hilfe dazu durch die Schülerberatung)**, andererseits ist das nötige **Qualitätsbewusstsein in Bezug auf Arbeit, das Wissen um Eignungsprofile, Arbeitsanforderungen, die Handlungsfähigkeit im Berufsleben heranzubilden (Bildung als Erzeugung von Berufswahlkompetenz, Auseinandersetzungsbereitschaft etc. bzw. Wissen um die Erfordernisse der Berufs- und Arbeitswelt, d.h. Berufsorientierung)**.

Schülerberatung und Berufsorientierung sind nicht austauschbar, aber kompatibel. Beide dienen der Schule und der Gesellschaft auf spezifische Weise und beide helfen mit, **dass Bildung mehr ist und dass der Einzelne mehr aus seiner Bildung macht!**

Gemeinsame Unterstützung der Prozesse der Berufs- und Bildungsorientierung durch die Schule

ALLGEMEINE FÖRDERUNG

Allgemeine Förderung der Persönlichkeits-, Interessens- und Begabungsentwicklung als Bildungsaufgabe der Schule und Voraussetzung für die Bildungs- und Berufswahlreife

ZUSTÄNDIGKEIT:	Alle Lehrerinnen und Lehrer im Sinne einer allgemeinen Aufgabe der Schule.
ZIELGRUPPE:	Alle Schüler(innen).
ZEITPUNKT:	Während der gesamten Schulzeit.
METHODEN:	UNTERRICHT (PÄDAGOGIK)

Erklärung:

Die **Unterstützung der persönlichen Entwicklung jedes einzelnen Schülers und jeder einzelnen Schülerin** ist allgemeine Aufgabe jeder Schule. Dies gilt von der ersten bis zur dreizehnten Schulstufe. Es geht dabei um die Unterstützung zur Entwicklung der eigenen Persönlichkeit, die Herausbildung von spezifischen Interessen und Fähigkeiten. **Jeder Lehrerin und jedem Lehrer kommt diese Aufgabe in der gesamten Unterrichtsarbeit zu**, in besondere Weise aber dem Klassenvorstand. Zusätzlich gibt es viele engagierte Lehrerinnen und Lehrer denen die Unterstützung der persönlichen Entwicklung jeder einzelnen Schülerin und jedes einzelnen Schülers ein besonderes Anliegen ist.

BERFUSORIENTIERUNG

Spezielle Förderung des Berufswahlprozesses durch den Berufsorientierungsunterricht

ZUSTÄNDIGKEIT:	Alle Lehrerinnen und Lehrer der jeweiligen Schulstufe (bei fächerintegrativer Durchführung, sonst Lehrer(in) der (un)verbindlichen Übung)
ZIELGRUPPE:	Alle Schüler(innen).
ZEITPUNKT:	Dzt. verpflichtend in der siebenten bzw. achten Schulstufe.
METHODEN:	UNTERRICHT (PÄDAGOGIK)

Erklärung:

Information über die Arbeitswelt, spezielle Unterstützung zur Entwicklung der Berufswahlreife, Hilfe zur Klärung der eigenen Erwartungen an das Berufsleben, zum Erkennen der eigenen Interessen und Fähigkeiten im Hinblick auf den zukünftigen Beruf. Der Berufsorientierungsunterricht trägt speziell auch dazu bei, dass bei Bildungsentscheidungen auch langfristige, auf das spätere Arbeitsleben bezogene, Überlegungen berücksichtigt werden.

SCHÜLERBERATUNG

Individuelle Beratung und Informationsweitergabe durch Schüler- und Bildungsberater/innen

Individuelle Beratung der Schüler(innen) und deren Eltern, Hilfe zur Klärung von persönlichen Randbedingungen für die Bildungswahl. Konkrete Bildungsvorschläge machen und mit Ratsuchenden besprechen, Anregungen zur weiteren Informationssuche und zur Beschäftigung mit Ausbildungsmöglichkeiten geben.

ZUSTÄNDIGKEIT:	Schüler- und Bildungsberater(innen), also Lehrerinnen und Lehrer mit spezifischer Ausbildung für diese Aufgabe
ZIELGRUPPE:	1. Schüler(innen) und eventuell deren Eltern, die Beratung wünschen (Prinzip der Freiwilligkeit!) 2. Alle Schüler(innen) und deren Eltern hinsichtlich der Weitergabe von Informationen zu Übertritten
ZEITPUNKT:	Ab der fünften Schulstufe in allen Sekundarschulen
METHODEN:	1. EINZELFALLARBEIT (GESPRÄCHSFÜHRUNG) 2. INFORMATION und MODERATION

Erklärung:

Während bei den unter Punkt 1 und 2 genannten Unterstützungsangeboten die Unterrichtsarbeit und somit pädagogische Methoden im Vordergrund stehen, geht die **Arbeit der Schüler- und Bildungsberater(innen)** darüber hinaus: Bei der individuellen Beratung von Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern kommen vor allem **auch psychologische Methoden** (Gesprächsführung) zum Einsatz. Das Beratungsangebot der Schüler- und Bildungsberater/innen richtet sich an alle Schülerinnen und Schüler ab der fünften Schulstufe und deren Eltern, die eine Beratung wünschen (**Prinzip der Freiwilligkeit**). Schülerberaterinnen und Schülerberater üben ihre Tätigkeit auch mit der gebotenen Verschwiegenheit aus. Über die Verwendung vertraulich zu behandelnder Informationen entscheiden grundsätzlich die Ratsuchenden (**Prinzip der Vertraulichkeit**).

Im Bereich der Unterstützung des Bildungswahlprozesses geht es dabei um die Bereitstellung von Hilfen zur **Klärung von persönlichen Randbedingungen und Ansprüchen** für die Bildungswahl. Der Berater bzw. die Beraterin gibt **konkrete Bildungshinweise, regt zur persönlichen Auseinandersetzung mit Vor- und Nachteilen** der verschiedenen Alternativen an und gibt - wenn nötig - **Hinweise zur weiteren Informationssuche bzw. Beschäftigung** mit Ausbildungsmöglichkeiten und Berufen, **befähigt die Ratsuchenden zu einer eigenen Entscheidung zu kommen**, nimmt ihnen diese aber nicht ab.

Der (die) Schüler- bzw. Bildungsberater(in) kann, wenn es um Entscheidungen über weitere Ausbildungswege - wie z.B. im Anschluss an die Matura - geht, als **Berater/in vor Ort personenzentriert** im Sinne einer **balancierten Betrachtungsweise** (es geht um die beste Möglichkeit für den/die Ratsuchenden unter den gegebenen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen) vorgehen.

SCHULPSYCHOLOGIE-BILDUNGSBERATUNG

Professionelle Diagnostik und Beratung durch die Schulpsychologie-Bildungsberatung

Individuelle Beratung in besonders schwierigen Fällen:

- Wenn bisher keine Anhaltspunkte für die Bildungswahl gefunden werden konnten bzw. große Unsicherheit besteht.
- Bei Konflikten in der Familie.

Zusätzlich zu Schüler- bzw. Bildungsberater(innen):

- Besondere Kompetenz im Gespräch, im Umgang mit verdeckten bzw. tiefer gehenden Problemen und Konflikten.
- Einsatz wissenschaftlicher Methoden (Tests) zur Befunderhebung.

ZUSTÄNDIGKEIT:	Schulpsycholog(inn)en
ZIELGRUPPE:	Schüler(innen) und deren Eltern, die von sich aus oder über Vermittlung der Schule (hauptsächlich des Schüler- oder Bildungsberaters bzw. der Schüler- oder Bildungsberaterin) eine schulpsychologische Beratungsstelle aufsuchen (Prinzip der Freiwilligkeit und immer unter Einbeziehung der Eltern!).
ZEITPUNKT:	Als Angebot während der gesamten Schulzeit.
METHODEN:	METHODEN: Einzelfallarbeit (Psychologie)

Erklärung:

Schüler- und Bildungsberater/innen als Lehrerinnen und Lehrer sind - wie oben beschrieben - in mehrfacher Weise an der Unterstützung des Bildungswahlprozesses bei Schülerinnen und Schülern beteiligt. Wenn die individuelle Beratung auf Grund besonderer Schwierigkeiten durch den Schülerberater / die Schülerberaterin nicht mehr leistbar ist, verweist er bzw. sie weiter an die Schulpsychologie-Bildungsberatung. Die Inanspruchnahme einer schulpsychologischen Beratung ist z.B. dann anzuraten, wenn bisher keine Anhaltspunkte für die Bildungswahl gefunden werden konnten oder große Unsicherheit besteht. Oder wenn es über diese Frage starke Konflikte in der Familie gibt.

Schulpsychologinnen und Schulpsychologen verfügen über eine besondere Beratungskompetenz, z.B. auch im Umgang mit verdeckten bzw. tiefer gehenden Problemen und Konflikten, und setzen wissenschaftliche, psychologische und auch psychotherapeutische diagnostische Methoden ein.

Schulpsychologinnen und Schulpsychologen stehen allen Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern, die von sich aus oder über Vermittlung der Schule (hauptsächlich des Schüler- oder Bildungsberaters bzw. der Schüler- oder Bildungsberaterin) eine schulpsychologische Beratungsstelle aufsuchen (Prinzip der Freiwilligkeit), zur Verfügung.

Das gemeinsame, übergeordnete Ziel aller oben angeführten 4 Maßnahmenbereiche:

Verringerung persönlicher Fehlinvestitionen im Bildungsbereich

Renate FORSTNER:

Grundsätzliches zum Thema Berufsorientierung und zur Vorbereitung auf die Arbeits- und Berufswelt in der Schule

In diesem Beitrag soll versucht werden, die durch die 17. Novelle zum SchOG geänderte Situation für die schulische Berufsorientierung zu beleuchten und damit gleichzeitig den österreichischen Weg in dieser für die jungen Menschen so wichtigen Aufgabe darzustellen.

Die gesellschaftliche und bildungspolitische Notwendigkeit dieser neuen schulischen Schwerpunktbildung hat sich einerseits aus der sich immer schneller wandelnden Arbeits- und Berufswelt und den Berufen, andererseits durch das andere Selbstverständnis der Schule und der dort stattfindenden allgemeinen Grundbildung ergeben.

Die österreichische Schule hat darauf durch die obligatorische Berufsorientierung in der dritten und vierten Klasse der AHS, der Haupt- und Sonderschuloberstufen reagiert. Darüber hinaus wurde auch der Polytechnische Lehrgang reformiert, indem den AbsolventInnen gewisse Berechtigungen beim Übertritt in berufsbildende mittlere Schulen und Berufsschulen verliehen werden. Außerdem wurde der Name dieses „ungeliebten“ Kindes in Polytechnische Schule geändert.

0. Präambel

Mit der 18. SchOG-Novelle (BLBG/1998) und der Verordnung der Lehrpläne (BGBL II/1998) wurde Berufsorientierung für alle 7. und 8. Schulstufen verpflichtend im Ausmaß von je 32 Wochenstunden. Die Berufsorientierung wird fächerintegrativ geführt, die Koordinationsfunktion übernimmt der/die Schulleiter/in. Im Rahmen der Schulautonomie kann die verbindliche Übung auch als eigenes Fach geführt werden, was allerdings auf Kosten eines anderen Faches gehen muss.

Die Möglichkeit der Führung der Unverbindlichen Übung "Berufsorientierung" bleibt aufrecht, der Lehrplan ist ident mit dem Lehrplan der verbindlichen Übung.

Aber auch in der Oberstufe der AHS, in der Polytechnischen Schule und in den BMHS und Akademien hat die Berufsorientierung nunmehr ihren festen Platz.

Die Erlebniswelt und Erfahrung der Jugendlichen in diesem Problemfeld sind der Ausgangspunkt des Unterrichts. Dabei müssen die Motive, die subjektive Geschichte, die primäre Sozialisation, die Alltagserfahrung, die Alltagstheorien und die Vorurteile der Schüler/innen aus ihrer unmittelbaren Lebens- und Gefühlssituation heraus thematisiert und in den Unterricht einbezogen werden, also Gegenstand des Unterrichts werden.

Die bildungspolitische Notwendigkeit hat sich durch die rasante technische und wirtschaftliche Entwicklung in allen Bereichen des Berufslebens ergeben und durch die Tatsache, dass eine gute und emotional abgestützte Studien/Schul- und Berufswahl ein wichtiges Mittel der Prävention von Jugendarbeitslosigkeit darstellt. Die richtige und lebensnahe Vorbereitung auf das Erwachsenenleben in der Schule hat sich als wichtige Bildungsaufgabe der Schule des ausgehenden 20. Jahrhunderts erwiesen. Dies bedeutet unter anderem auch, dass die aus dem 19. Jahrhundert stammende Trennung in Allgemein- und Berufsbildung im Sinne einer umfassenden Menschenbildung als integralem Bestandteil der allgemeinen Grundbildung aufgehoben werden muss.

1. Begriffsklärungen und Zielbestimmung der Berufsorientierung (BO)

Berufsorientierung ist die Vorbereitung der jungen Menschen auf die Arbeits- und Wirtschaftswelt sowie auf die Ausbildungs- und Berufswahl. Sie umfasst alle Maßnahmen, die neben einer grundlegenden Orientierung über Berufs- und Bildungswege auch Einblick in die Grundfragen und Grundprobleme der Arbeits- und Berufswelt ermöglichen. Im Besonderen stellt BO sicher, dass die Jugendlichen über genügend Selbstbewusstsein verfügen, um sich selbständig den Arbeitsmarkt zu erschließen.

Berufsorientierung hat einerseits eine allgemeine Orientierung über Berufe und Berufsmöglichkeiten, andererseits eine Auseinandersetzung mit den eigenen Interessen und Fähigkeiten und dem Problemfeld "Arbeits- und Berufswelt" zum Gegenstand.

Berufsorientierung beinhaltet aber auch eine Konkretisierung der Maßnahmen mit Hilfe unmittelbarer Auseinandersetzung mit Berufen und Berufsfeldern. Möglichkeiten dazu bieten die "Realbegegnungen" (Betriebsbesichtigungen, Betriebserkundungen und Betriebspraktika als berufspraktische Tage/Wochen.). Diese Maßnahmen wären mit "Arbeitswelterfahrung" zu umschreiben.

2. Ziele der Berufsorientierung:

- * Berufswahlkompetenz (Berufswahlreife) = berufliche Entscheidungskompetenz
- * Förderung der Fähigkeit zur Auseinandersetzung mit den eigenen Eignungen, Neigungen, Interessen und Fähigkeiten im Verhältnis zu einer zukünftigen Berufsrolle
- * Orientierungsfähigkeit im Bereich vielfältiger Berufsausbildungen (Schulausbildungen) sowie für berufliche und allgemeine Weiterbildung (life-long-learning)
- * Weckung eines höheren Qualitätsanspruchs an den Beruf / an die zukünftigen beruflichen Tätigkeiten
- * Weckung und Förderung der Bereitschaft zur aktiven Gestaltung der beruflichen Tätigkeit und des beruflichen Umfelds
- * Kenntnis der wichtigsten Gesetze (Arbeits- und Sozialrecht, Betriebsrätegesetz, Personalvertretungsgesetz, Pensionsgesetz, u.a.)
- * Kenntnisse über Berufsanforderungs- und -eignungsprofile
- * Befähigung zur Mitwirkung an der Humanisierung der Arbeit
- * Förderung der Ansätze zu unternehmerischem und arbeitnehmerorientiertem Handeln
- * Aufklärung über Zusammenhänge zwischen Technik, Wirtschaft, Politik und Arbeit sowie den Interessenvertretungen

Berufsorientierung ist ganzheitliches Lernen, sie erfolgt in mehreren Bereichen, die einander wechselseitig bedingen (kognitiver Bereich, affektiv-emotionaler Bereich, psychomotorischer Bereich und Verhaltensdispositionen)

3. Der Regelkreis der Berufsorientierung

Unterrichtsprinzip "Vorbereitung
auf die Arbeits- und Berufswelt"
Projektunterricht

Thematische Bezüge
in allen
Unterrichtsgegenständen

Verbindliche u.
unverb. Übung BO*,
Unverbindliche Übung
OBAW *

"Realbegegnungen"
Arbeitswelterfahrung
Betriebsbesuche
Betriebserkundungen
Berufspraktische Tage/Wochen

* Berufsorientierung =BO
Orientierung auf Berufs- und Arbeitswelt = OBAW

4. Thematische Schwerpunkte und Beiträge der Unterrichtsgegenstände

- Thematischer Schwerpunkte aus dem Bereich Arbeitswelt - Berufswelt sind in allen Unterrichtsgegenständen mit unterschiedlicher Akzentuierung. eingearbeitet.
- Die einzelnen Unterrichtsgegenstände vermitteln einerseits Grundqualifikationen für Berufsfelder/Berufsgruppen, andererseits ermöglichen sie eine Orientierung und Auseinandersetzung mit den eigenen Interessen und Fähigkeiten und zu Fragen der Arbeits- und Berufswelt (= kognitive, affektiv - emotionale und psychomotorische Komponente sowie Verhaltensdispositionen).
- Es ist davon auszugehen, dass die Bereitschaft, sich mit Fragen der Arbeits- und Berufswelt und der Berufswahl auseinander zu setzen im zweiten Halbjahr der dritten, verstärkt jedoch in der vierten Klasse vorhanden ist. Darauf hat auch die curriculare Schwerpunktbildung Rücksicht genommen.

6. Hinweise zur methodisch- didaktischen Gestaltung des BO-Unterrichts

Die Eigenart des Inhaltes der Berufsorientierung, das Fehlen einer einzelnen Hintergrundwissenschaft sowie die durch den Fächerkanon bestimmten organisatorischen Voraussetzungen im Schulalltag erfordern besondere didaktische Überlegungen und Maßnahmen:

- Einstieg über die persönliche Erfahrungs- und Erlebniswelt
- der Lernenden;
- Formen der Erforschung von individuellen Neigungen, Eignungen und Fähigkeiten Jugendlicher;
- Analyse und Diskussion von Biografien und/oder konkreten Fallbeispielen aus Schullaufbahn sowie Arbeits-, Berufs- und Wirtschaftswelt und Erstellen von Berufsbiografien;
- Vorbereiten, Durchführen und Evaluieren von Betriebserkundungen und von Berufspraktischen Tagen/Wochen;

- Teamteaching mit den erforderlichen Vorbereitungsarbeiten an verschiedenen institutionellen Lernorten (Schule, Betrieb, zwischenbetriebliche Ausbildungsstätten, Interessenvertretungen, AMS, BIZ, usw.);
- Simulation und spezielle Variationen davon (z. B.: Planspiele, Simulationsspiele, Rollenspiele zur szenischen Vergegenwärtigung von Realsituationen; Feldarbeit, Fallstudien, usw.);
- problem- und projektorientierter Unterricht sowie
- Einsatz vielfältiger Medien (z. B. zur Dokumentation und Auswertung von Arbeitsprozessen und Arbeitsergebnissen, bzw. der Betriebserkundungen und berufspraktischen Tage/Wochen usw.).

Berufsorientierung als fachintegrative Aufgabe ist somit integraler Bestandteil der allgemeinen Grundbildung. Die Koordinationsfunktion in diesem Bereich obliegt der Schulleitung.

Realbegegnungen (Betriebsbesichtigungen, Betriebserkundungen und Berufspraktische Tage/Wochen) als wichtiger Bestandteil der BO müssen ebenfalls in Kooperation mit den Fachkolleg/innen organisiert werden.

MinRätin Mag. Renate Forstner
Leiterin der Abt. V/E/19 im BMUK

Bundesarbeitsgemeinschaftstagung für Schülerberatung an Pflichtschulen

Jahrestagung vom 15. bis 16.10.1998 in Graz

Jugendgästehaus Graz

8020 Graz, Idlhofg. 74

Tagungsprogramm

Bei der diesjährigen Tagung wurden folgende Themen besprochen:

- 1. Aufnahme von Schülerinnen und Schülern an weiterführenden Schulen – Erfahrungen mit den neuen gesetzlichen Bestimmungen aus der Sicht der Schülerberatung**
 - Es wurde die vielfach mangelnde Transparenz der Reihungskriterien für die Aufnahme in berufsbildende Schulen beklagt.

- 2. Aus- und Fortbildung für Schülerberaterinnen und Schülerberater, Arbeitsgemeinschaftstagungen – Inhaltliche Schwerpunkte, Organisationsfragen**
 - Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung: Neben der Aufrechterhaltung des im Curriculum definierten hohen Niveaus der Aus- und Weiterbildung wird die Sicherung der Stellung des Schülerberaters als „Informationsexperte“ (durch Sicherung und Weiterentwicklung der Informationsversorgung und Informationsvernetzung mittels Broschüren und neuen IT-Technologien) sowie als Verbindungsperson zu anderen Beratungseinrichtungen (insbes. Schulpsychologie, andere Schüler- und Bildungsberater, Einrichtungen des AMS, der Kammern u.s.w.) betont. Das BMUK hat bereits entsprechende Initiativen gesetzt (siehe Erlass „Informationsvernetzung im Bereich Schülerberatung“).
 - Die Notwendigkeit der periodischen Abhaltung der im Grundsaterlass verpflichtend vorgesehenen Landesarbeitsgemeinschaftstagungen im Hinblick auf Qualitätssicherung und -entwicklung wurde betont. Die sich in diesem Zusammenhang ergebende Problematik mit den neuen Bestimmungen lt. §61 des Gehaltsgesetzes wurde besprochen.

- 3. Berufsorientierungsunterricht und Schülerberatung- Kooperationsmöglichkeiten**
 - Im Zusammenhang mit der verpflichtenden Übung „Berufsorientierung“ wurde die Unterscheidung der Schülerberater- und der BO-Koordinationsfunktion betont.

- 4. Der Beitrag der Schülerberatung im ”Nationalen Aktionsplan für Beschäftigung” (NAP)**
 - Im Zusammenhang mit den Zielen des Nationalen Aktionsplans für Beschäftigung (NAP) wurden wichtige Beiträge der Schülerberatung – speziell auch bei der Zielsetzung „Vermeidung von Schulversagen“ – besprochen.

- 5. Informationsvernetzung – Internet als Beratungsmedium, Schülerberatungsforum am Bildungsserver des BMUK (schule.at)**
 - siehe Erlass Informationsvernetzung im Bereich Schülerberatung

- 6. Neue Informationsmaterialien und –medien (BMUK, AMS)**
 - siehe Zusammenstellung in dieser Zeitung

Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Burgenland:

HOL Karl Mandl

Hauptschule Güssing
7540 Güssing, Schulstraße 9

Kärnten:

HL Theodor Staduan

Thomas-Zedrosser-Hauptschule Friesach
9360 Friesach, Thomas-Zedrosser-Hauptschule

Niederösterreich:

HOL Werner Blank

Hauptschule Traisen
3160 Traisen, Hainfelderstraße 2

Oberösterreich:

Mag. Christine Müller

Landesschulrat f. OÖ,
Abt. Schulpsychologie-Bildungsberatung
4041 Linz, Postfach 107, Sonnensteinstraße 20

Salzburg:

SR HOL Walter Grillenberger

Hauptschule Hallein-Neualm
5400 Hallein, Sikorastraße 11

Steiermark:

HOL Rottraut Steinhauser

Hauptschule Gratkorn
8101 Gratkorn

Tirol:

HOL Wolfgang Strickner

Hauptschule Steinach
6150 Steinach, Trinserstraße 143

Wien:

HOL Elisabeth Hofbauer

Hauptschule Wiesberggasse
1160 Wien, Wiesberggasse 7

Der Landesarbeitsgemeinschaftsleiter für Vorarlberg, HD Paul Karu (Hauptschule Herrenried, Hohemens), konnte nicht teilnehmen.



Leitung: ORat Dr. Gerhard Krötzl, BMUK, Abt. V/8

Die nächstjährige Bundestagung wird voraussichtlich vom 14. bis 15.10.1999 in Friesach/Kärnten stattfinden.

Der Schülerberater als Bildungs- und Problemmanager

Charakteristische Tätigkeiten und Funktionen

Aus den Ergebnissen der Tagung der LAG-Leiter f. Schülerberatung an HS, Graz 1998

Spezifische Grundfunktionen	... im Bereich	Beispielhafte Kompetenzen bzw. Tätigkeiten
Expertentum	Information 	Über neueste Informationen über Übertritte, Ausbildungen verfügen
	Kollegium	Von Kolleg(inn)en bei Schulproblemen von Schüler(inne)n befragt werden Zur Klärung von Unklarheiten zw. Lehrer(inne)n und Schüler(inne)n beitragen
Elternarbeit	Information	Elternabend Informationsvorträge
	Beratung	Einzelgespräche mit Eltern allein oder zusammen mit Schüler(inne)n
Einzelberatung	Ausbildung	Schullaufbahnberatung (richtige Schulwahl, richtige Berufswahl)
	Persönliche Probleme	Auffangfunktion bei zwischenmenschlichen Problemen, Einzelberatung bei Lern- oder Verhaltensproblemen, „Wurzelfindung“
Organisatorische Unterstützung		Aufnahme in höhere Schulen Berufsprakt. Tage (nicht exklusiv dem Schülerberater zugeordnet)
Kooperationen		Schulpsychologie, Beratungslehrer, andere Schüler- und Bildungsberater, außerschulische Institutionen



Hier ist besonderes Augenmerk auf die Kompetenzsicherung zu legen!

Qualitätssicherung muss laufend erfolgen, z.B. durch

→ Informationsvernetzung

→ entsprechende Inhalte bei AG-Tagungen

Bundesarbeitsgemeinschaftstagung für Schülerberatung an AHS

Jahrestagung vom 4. bis 5.11.1998 in Wien

Bildungshaus Don Bosco
1130 Wien, St. Veit-Gasse 25

Tagungsprogramm

Bei der diesjährigen Tagung wurden folgende Themen besprochen:

1. Aus- und Fortbildung für Schülerberaterinnen und Schülerberater, Fortbildungswoche, regionale Weiterbildungsseminare, Arbeitsgemeinschaftstagungen

- Über die Fortbildungswoche im Sommer wurde berichtet. Regionale Weiterbildungsseminare finden zusätzlich (teilweise auch während der Unterrichtsmonate statt). Bei regionalen Weiterbildungsseminaren ist eine Kooperation zwischen zwei oder mehreren Bundesländern möglich und in vielen Fällen sinnvoll.
- Die Situation der Landesarbeitsgemeinschaften: Trotz der neuen Bestimmungen des §61 Gehaltsgesetz sind die meisten Landesarbeitsgemeinschaften sehr aktiv. Die Teilnehmerzahlen gingen allerdings im letzter Zeit in den meisten Bundesländern etwas zurück.
- Die Landesarbeitsgemeinschaftstagungen sollen in Zukunft neben dem Fortbildungscharakter vermehrt eine Entwicklungs-, Vernetzungs- und Supervisionsfunktion beinhalten. Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern soll dabei eine aktivere Rolle als bisher zukommen. Von Abt.V/8 wurde ein Vorschlag für eine einheitliche Strukturierung solcher Tagungen erarbeitet (siehe auch Erlass „Erläuterungen zur Schülerberatung“).

2. Berufsorientierungsunterricht und Schülerberatung- Kooperationsmöglichkeiten

- Im Zusammenhang mit der Verbindlichen Übung „Berufsorientierung“ wurden Möglichkeiten der Kooperation besprochen, gleichzeitig aber die unterschiedlichen Aufgabenstellungen und Methoden festgehalten.
- In diesem Zusammenhang wurden auch wiederum einige Aspekte der Rollendefinition im Bereich Schülerberatung bekräftigt:
 - Die Aufgaben eines BO-Koordinators sind nicht unter die Aufgaben eines Schülerberaters zu subsumieren,
 - die Beratung von Volksschülern bzw. deren Eltern gehört nicht zur Dienstpflicht des Schülerberaters,
 - die Schülerberatung ist kein Kustodiat.

3. Informationsvernetzung – Internet als Beratungsmedium, Schülerberatungsforum am Bildungsserver des BMUK (schule.at).

- siehe auch Erlass „Informationsvernetzung im Bereich Schülerberatung“
- Die Notwendigkeit von entsprechenden Rahmenbedingungen zur effektiven Erfüllung der Beratungs- und Informationsaufgaben wurde betont (z.B. Beratungszimmer, PC mit Internetanschluss).

4. Neue Informationsmaterialien und –medien (BMUK, AMS)

- siehe Informationen in diesem Heft

5. Aktuelle Bildungsthemen

- ORat Mag. Hafner berichtete über aktuelle, die AHS betreffende Bildungsthemen (z.B. Berufsorientierung, Autonomie, Lehrplan 99, Lehrer(innen)fortbildung)

6. Allfälliges

- Seitens der Abt. V/8 wurde zugesagt, einen Erlass herauszugeben, der – in Spezifizierung des Grundsaterlasses - aktuelle Fragen im Bereich Schülerberatung aufgreift und daraus entsprechende Richtlinien und Empfehlungen ableitet (siehe Erlass „Erläuterungen zur Schülerberatung“).

Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Burgenland:

Prof. Mag. Christine Kovacs

BG u. BRG

7000 Eisenstadt, Kurzwiese

Kärnten:

Prof. Mag. Paul Olip

BG u. BRG

9020 Klagenfurt, Mössingerstr. 25

Niederösterreich:

Prof. Mag. Elfriede Hussek

Bundesgymnasium

2340 Mödling, Untere Bachgasse 8

Oberösterreich:

Prof. Mag. Florian Auer

Bundesrealgymnasium

4400 Steyr, Michaelerplatz 6

Salzburg:

Prof. Mag. Wilhelm Kuhn

Bundesrealgymnasium

5020 Salzburg, Akademiestraße 19

Steiermark:

Prof. Mag. Heinz Zebisch (i.V.)

Akademisches Gymnasium

8010 Graz, Bürgergasse 15

Tirol:

Prof. Mag. Karl Digruber

BG u. BORG

6500 Landeck, Römerstraße 14

Vorarlberg:

Prof. Mag. Sabine Sutterlütti

Bundesgymnasium

6900 Bregenz, Gallusstraße 4

Wien:

Prof. Mag. Helga Wöber

BORG

1010 Wien, Hegelgasse 14

Prof. Mag. Elisabeth Rathmanner-Neugebauer

Bundesgymnasium

1060 Wien, Rahlgasse 4

BMUK:

MinRat Mag. DDr. Sedlak (am 5.11.)

BMUK, Abt. V/8

1010 Wien, Freyung 1

ORat Mag. Karl Hafner (am 5.11.)

BMUK, Abt. I/2

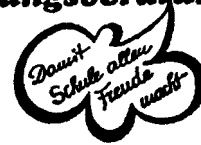
1010 Wien, Freyung 1

ORat Dr. Gerhard Krötzl (Leitung)

BMUK, Abt. V/8

1010 Wien, Freyung 1

Die nächstjährige Bundestagung wird voraussichtlich vom 9. bis 10.11.1999 in Bregenz stattfinden.



GESAMTPROGRAMM

**der 2. Gesamtösterreichischen Fortbildungswoche für
Schülerberater(innen) an höheren Schulen
vom 13. bis 17. Juli 1998**

Ort:

**Bildungshaus St. Hippolyt
3101 St. Pölten, Eybnerstraße 5**

1. Grundausbildungsseminar (Mo, 13. - Fr, 17.7.98)
2. Grundausbildungsseminar (Mo, 13. - Fr, 17.7.98)
1. Weiterbildungsseminar (Mo, 13. - Do, 16.7.98)
3. Weiterbildungsseminar (Mo, 13. - Do, 16.7.98)

Liste der Referentinnen und Referenten

Liste der Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Lageplan

Gesamtprogrammübersicht

**1. Grundausbildungsseminar für Schülerberater(innen) an höheren
Schulen
vom 13. bis 17. Juli 1998 in St. Pölten**

Thema des Seminars:

**"Die Schülerberatung"
Aufgaben-Ziele-Möglichkeiten-Selbstverständnis**

Seminarleiter:

ObRat Dr. Gerhard KRÖTZL
Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten
Abteilung V/8 - Schulpsychologie-Bildungsberatung

Referentinnen und Referenten:

- MinRat Dr. Harald AIGNER, BMUK, Abt. V/8
- Dr. Maria HOFSTÄTTER, Arbeitsmarktservice Österreich, Bundesgeschäftsstelle
- ADir Felix KERL, BMUK, Abt. V/D/12
- ObRat Dr. Gerhard KRÖTZL, BMUK, Abt. V/8
- MinRätin Dr. Felicitas PFLICHTER, BMWV, Abt. I/B/14

Montag, 13. Juli 1998

14.30 bis 18.00 Uhr: Dr. Aigner, Dr. Krötzl

Eröffnung und Zielsetzung:

Tätigkeitsbereiche und Selbstverständnis von
Schülerberaterinnen und Schülerberatern;
Grundsatzterlass und Curriculum für die Schülerberatung

19.30 bis 21.00 Uhr: Dr. Aigner:

„Destruktive Ideologien“

(Seminarübergreifende Plenarveranstaltung)

Dienstag, 14. Juli 1998

08.30 bis 10.00 Uhr Dr. Aigner, Dr. Krötzl:

Schülerberatung und Berufsorientierung

Verbindliche Übung „Berufsorientierung“ als Ergänzung der
Informations- und Beratungstätigkeit

10.30 bis 12.00 Uhr Dr. Aigner, Dr. Krötzl:

und

Schullaufbahnberatung in der Unterstufe

14.30 bis 16.00 Uhr:

(Diagnostische Hilfen, Informationsmaterialien,
Informationsmedien, computerunterstützte Beratung)
(teilweise am BIZ St.Pölten, Daniel Granstr. 12)

16.30 bis 18.00 Uhr Dr. Hofstätter:

Das Informations- und Beratungsangebot des
Arbeitsmarktservices

(am BIZ St. Pölten, Daniel Granstr. 12)

19.30 bis 21.00 Uhr: Dr. Hofstätter:

„Zukunft der Arbeit“

Die Zukunft der österreichischen Berufs- und
Qualifikationslandschaft
(Seminarübergreifende Plenarveranstaltung)

Mittwoch, 15. Juli 1998

08.30 bis 12.00 Uhr: Dr. Aigner, Dr. Krötzl:

Das Beratungsgespräch

(Beraterverhalten, Beraterprobleme)

14.30 bis 18.00 Uhr: Dr. Pflichter:

Studium an Universitäten und Hochschulen;

Fachhochschulstudiengänge

Gesetzliche Bestimmungen, Informationsmaterialien und –
medien; Beratungsmöglichkeiten

19.30 bis 21.00 Uhr: ADir. Kerl, Dr. Krötzl

„Medien des BMUK, Bildungsmessen“

(Seminarübergreifende Plenarveranstaltung)

Donnerstag, 16. Juli 1998

08.30 bis 12.00 Uhr Dr. Aigner, Dr. Krötzl:

und

Beraterverhalten

14.30 bis 18.00 Uhr:

Übungen zu verschiedenen Gesprächssituationen;
Zusammenarbeit mit anderen Beratungsdiensten

ab 19.30 Uhr:

Erstpräsentation des Filmes „Sich helfen lassen“

mit anschließender Diskussion

Freitag, 17. Juli 1998

08.30 bis 10.30 Uhr: Dr. Aigner, Dr. Krötzl:

Informationsweitergabe - Verständlich informieren

11.00 bis 12.00 Uhr: Dr. Aigner, Dr. Krötzl:

Reflexion und Seminarkritik

A b s c h l u ß

**2. Grundausbildungsseminar für Schülerberater(innen) an höheren
Schulen
vom 13. bis 17. Juli 1998 in St. Pölten**

Thema des Seminars:

"Beraten – Helfen – Informieren"

Seminarleiter:

Hofrat Dr. Gottfried BANNER

Schulpsychologische Beratungsstelle II (für AHS) im Stadtschulrat für Wien

Referent(inn)en:

- MinRat Dr. Harald AIGNER, BMUK, Abt. V/8
- Hofrat Dr. Gottfried BANNER,
Schulpsychologische Beratungsstelle II (für AHS) im Stadtschulrat für Wien
- Dr. Maria HOFSTÄTTER, Arbeitsmarktservice Österreich, Bundesgeschäftsstelle
- ADir Felix KERL, BMUK, Abt. V/D/12
- ObRat Dr. Gerhard KRÖTZL, BMUK, Abt. V/8
- ObRat Dr. Hans SMOLINER, Schulpsychologische Beratungsstelle Villach-Land

Montag, 13. Juli 1998

14.30 bis 18.00 Uhr: Dr. Banner, Dr. Smoliner

Kennen lernen, Warming up phase, Vorstellung der
TeilnehmerInnen
Einführung in das Beratergespräch, Grundhaltungen

19.30 bis 21.00 Uhr: Dr. Aigner:

„Destruktive Ideologien“
(Seminarübergreifende Plenarveranstaltung)

Dienstag, 14. Juli 1998

08.30 bis 12.00 Uhr Dr. Banner, Dr. Smoliner

Persönliche Lernziele der TeilnehmerInnen
Methoden der Annahme des Ratsuchenden

14.30 bis 18.00 Uhr Dr. Banner, Dr. Smoliner

Aktives Zuhören
Rollenspiele zu schwierigen Anfangssituationen

19.30 bis 21.00 Uhr: Dr. Hofstätter

„Zukunft der Arbeit“
Die Zukunft der österreichischen Berufs- und
Qualifikationslandschaft
(Seminarübergreifende Plenarveranstaltung)

Mittwoch, 15. Juli 1998

08.30 bis 12.00 Uhr: Dr. Banner, Dr. Smoliner:
Problemerkfassung und Rollenanalyse in Theorie und Praxis

14.30 bis 18.00 Uhr: Dr. Banner, Dr. Smoliner:
Erarbeitung des Gelernten an Hand konkreter Fallbeispiele

19.30 bis 21.00 Uhr: ADir. Kerl, Dr. Krötzl
„Medien des BMUK, Bildungsmessen“
(Seminarübergreifende Plenarveranstaltung)

Donnerstag, 16. Juli 1998

08.30 bis 12.00 Uhr Dr. Banner, Dr. Smoliner:
Lösungsorientiertes Vorgehen und Zielformulierung üben

14.30 bis 18.00 Uhr: Dr. Banner, Dr. Smoliner:
Entscheidungs- und Realisierungsphase

ab 19.30 Uhr: **Erstpräsentation des Filmes „Sich helfen lassen“**
mit anschließender Diskussion

Freitag, 17. Juli 1998

08.30 bis 12.00 Uhr: Dr. Banner, Dr. Smoliner:
Aufarbeitung offener Fragen
Feed-back - Auswertung des Gelernten in Halbgruppe

A b s c h l u ß

**1. Weiterbildungsseminar für Schülerberater(innen) an höheren Schulen
vom 13. bis 16. Juli 1998 in St. Pölten**

Thema des Seminars:

"Lernen lernen"

Seminarleiter:

ObRat Dr. Gebhard BALDAUF
Schulpsychologische Beratungsstelle Lienz

Referenten:

- MinRat Dr. Harald AIGNER, BMUK, Abt. V/8
- ObRat Dr. Gebhard BALDAUF, Schulpsychologische Beratungsstelle Lienz
- Dr. Maria HOFSTÄTTER, Arbeitsmarktservice Österreich, Bundesgeschäftsstelle
- ADir Felix KERL, BMUK, Abt. V/D/12
- ObRat Dr. Gerhard KRÖTZL, BMUK, Abt. V/8

Montag, 13. Juli 1998

14.30 bis 18.00 Uhr: Dr. Baldauf

Eröffnung und Zielsetzung

Grundvoraussetzungen für erfolgreiches Lernen

Veränderte Kindheit-Informationsgesellschaft

Schlüsselqualifikationen in der Informationsgesellschaft

19.30 bis 21.00 Uhr: Dr. Aigner:

„Destruktive Ideologien“

(Seminarübergreifende Plenarveranstaltung)

Dienstag, 14. Juli 1998

08.30 bis 12.00 Uhr Dr. Baldauf:

und

Begabung und Teilleistung

14.30 bis 18.00 Uhr

Lernstörungen

Lerntheorien, Lerntechniken

19.30 bis 21.00 Uhr: Dr. Hofstätter:

„Zukunft der Arbeit“

Die Zukunft der österreichischen Berufs- und
Qualifikationslandschaft

(Seminarübergreifende Plenarveranstaltung)

Mittwoch, 15. Juli 1998

08.30 bis 12.00 Uhr: Dr. Baldauf:

und

Erfolgs- und Misserfolgrückmeldungen

14.30 bis 18.00 Uhr

Sozial-emotionales Lernen

Fächerspezifische Lernhilfen

Systemischer Aspekt des Lernens

19.30 bis 21.00 Uhr: ADir. Kerl, Dr. Krötzl

„Medien des BMUK, Bildungsmessen“

(Seminarübergreifende Plenarveranstaltung)

Donnerstag, 16. Juli 1998

08.30 bis 12.00 Uhr Dr. Baldauf:

Fördernde Strukturen

Mentales Training

Reflexion und Seminarkritik

A b s c h l u ß

3. Weiterbildungsseminar für Schülerberater(innen) an höheren Schulen vom 13. bis 16. Juli 1998 in St. Pölten

Thema des Seminars:

"Schule ohne Angst und Aggression - Psychohygiene"

Seminarleiter:

Hofrat Dr. Friedrich SCHÜTZ

Landesreferent für Schulpsychologie-Bildungsberatung im LSR f. Salzburg

Referenten:

- MinRat Dr. Harald AIGNER, BMUK, Abt. V/8
- Dr. Maria HOFSTÄTTER, Arbeitsmarktservice Österreich, Bundesgeschäftsstelle
- ADir Felix KERL, BMUK, Abt. V/D/12
- ObRat Dr. Gerhard KRÖTZL, BMUK, Abt. V/8
- Hofrat Dr. Friedrich SCHÜTZ,
Landesreferent für Schulpsychologie-Bildungsberatung im LSR f. Salzburg

Ziele des Seminars sind:

- ◆ Die Schülerberater(innen) sollen Grundinformationen erhalten für Hilfen bei persönlichen Erlebens- und Verhaltensschwierigkeiten, die dem Bildungsziel oder einer Berufsorientierung hemmend entgegenwirken bzw. das persönliche Wohl des Schülers (der Schülerin) beeinträchtigen.
- ◆ Dabei soll die Bedeutung der Qualität von Beziehungen, sowie Bereiche der professionellen Lehrer- und Beraterpersönlichkeit und der Wirkung des gesamten schulischen Umfeldes noch deutlicher gemacht werden, was insbesondere durch eigenes Erleben und durch personorientierte Reflexion bei Fall- und Situationsbesprechungen geschehen soll.
- ◆ Gleichzeitig sollen damit den Schülerberater(innen) Möglichkeiten für die eigene Psychohygiene und für den Umgang mit und in schwierigen Situationen vermittelt werden, um mit spezifischen Belastungen, die sich aus der Beratersituation ergeben können - wie z. B. Rollenkonflikte -, besser umgehen zu lernen.
- ◆ Weiters soll auch bewusst gemacht werden, dass der Schülerberater/die Schülerberaterin eine besondere Stellung innerhalb des Lehrkörpers besitzt, die spezielle Ressourcen eröffnet, etwa zur Mitgestaltung des Schulklimas oder zum kooperativen Vorgehen hinsichtlich der Förderung von Bereichen der Schülerpersönlichkeit, wie z.B. die Heranführung zur Reife für eine der Individuallage entsprechenden Wahl weiterer Bildungs- und Ausbildungswege.

Montag, 13. Juli 1998

14.30 bis 18.00 Uhr: Dr. Schütz:

Der Lebensraum Schule: Faktoren, die die Entwicklung - von Schüler(innen) und Lehrer(innen) - fördern und hemmen können.

Was kann die Erreichung des Bildungszieles, die Reife für die Wahl des Berufes oder des weiteren Bildungsweges und die Persönlichkeitsentwicklung erleichtern oder erschweren? Welche förderliche Beiträge kann der Schülerberater/die Schülerberaterin leisten?

19.30 bis 21.00 Uhr: Dr. Aigner:

„Destruktive Ideologien“

(Seminarübergreifende Plenarveranstaltung)

Dienstag, 14. Juli 1998

08.30 bis 12.00 Uhr Dr. Schütz:
und

14.30 bis 18.00 Uhr

Dimension von Angst und Aggression -

Ursachen und Wirkungen; Umgang mit Angst und Aggression

Meine eigenen Tendenzen und Zielvorstellungen

(Reflexion, Fall- und Situationsbesprechungen)

Der schulische Alltag und die Vision einer idealen Schule

(Möglichkeiten und Grenzen der Schule, des einzelnen Lehrers und des Schülerberaters)

Psychohygiene - ein Erfordernis für Schüler und Lehrer

Dimensionen der Psychohygiene und ihre Relevanz für die Schule

(Kurzreferate, Übungen, Statements, Kleingruppenarbeit, Reflexion, Diskussion):

- Körperbewusstsein
- Erlebniskultivierung
- Bewusste Aktivität
- Strategie und Kreativität als Problemlösung
- Selbstbestimmung und Sinnorientierung
- Soziales Engagement und Transpersonalität

19.30 bis 21.00 Uhr: Dr. Hofstätter:

„Zukunft der Arbeit“

Die Zukunft der österreichischen Berufs- und Qualifikationslandschaft

(Seminarübergreifende Plenarveranstaltung)

Mittwoch, 15. Juli 1998

08.30 bis 12.00 Uhr: Dr. Schütz:

und
14.30 bis 18.00 UhrPsychohygiene für den Berater (Lehrer) und die Beziehungen
in der Beratungssituation

(Hinweise für die Praxis, Übungen, Reflexion über eigene Einstellungen und Ressourcen, Situationsbesprechungen)

Das Phänomen der Übertragung und Gegenübertragung
(Statement, Übungen, Reflexion)Der Einfluss des Schulklimas auf die Möglichkeiten des
Schülerberaters

und der mögliche Einfluss des Schülerberaters auf den schulischen Lebensraum

(Fall- und Situationsbesprechungen unter Einbeziehung der personalen Ebene und der institutionalen Bedingungen)

Vermittlung von Anregungen zur Psychohygiene im
Beratungsgespräch mit Schülern (mit praktischen Übungen)

19.30 bis 21.00 Uhr: ADir. Kerl, Dr. Krötzl

„Medien des BMUK, Bildungsmessen“

(Seminarübergreifende Plenarveranstaltung)

Donnerstag, 16. Juli 1998

08.30 bis 12.00 Uhr Dr. Schütz:

Entwurf einer projektorientierten Aktivität

aus der Bandbreite des Seminarthemas, wobei ein möglichst enger Zusammenhang mit der Schülerberatung bestehen soll (Kleingruppenarbeit und Vorstellung der Entwürfe in der Großgruppe)

Abschluss der Gruppenarbeit mit Gruppen-Feed-backSchlussplenum

mit Seminarkritik, Anregungen und Wünschen für weitere Seminare und Seminarabschluss

Gesamtverzeichnis der REFERENTINNEN und REFERENTEN

MinRat Dr. Harald **AIGNER**

Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten
Abteilung V/8 (Schulpsychologie-Bildungsberatung)
1014 Wien, Freyung 1

ObRat Dr. Gebhard **BALDAUF**

Schulpsychologische Beratungsstelle Lienz
9900 Lienz, Dolomitenstraße 9

Hofrat Dr. Gottfried **BANNER**

Schulpsychologische Beratungsstelle II (für AHS)
1080 Wien, Strozzigasse 2

Dr. Maria **HOFSTÄTTER**

Arbeitsmarktservice Österreich, Bundesgeschäftsstelle
1203 Wien, Treustraße 35-43 (Postfach 64)

ADir. Felix **KERL**

Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten
Abteilung V/D/12 (Medienservice)
1150 Wien, Plunkergasse 3-5

ObRat Dr. Gerhard **KRÖTZL**

Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten
Abteilung V/8 (Schulpsychologie-Bildungsberatung)
1014 Wien, Freyung 1

MinRätin Dr. Felicitas **PFLICHTER**

Bundesministerium für Wissenschaft und Verkehr
Abteilung I/B/14
1014 Wien, Bankgasse 2

Hofrat Dr. Friedrich **SCHÜTZ**

Landesschulrat für Salzburg
Abteilung Schulpsychologie-Bildungsberatung
5010 Salzburg, Rudolfskai 48 (Postfach 530)

ObRat Dr. Hans **SMOLINER**

Schulpsychologische Beratungsstelle Villach-Land, Feldkirchen
9500 Villach, Peraustraße 31

2. Gesamtösterreichische Fortbildungswoche Juli 1998

Teilnehmer(innen) für das 1. Grundausbildungsseminar

Mag. Wolfgang ALLRAM
BG/BRG, Lindfeldgasse 10, 8750 Judenburg

Mag. Gabriele BLEIER
BG/BRG, Gärtnergasse 5-7, 2230 Gänserndorf

Mag. Barbara CONRAD
8020 Graz, Marschallgasse 19-21

Mag. Margareta EBERLE
Gymnasium Sacré Coeur, Arlbergstraße 88, 6900 Bregenz

Mag. Karl EIGENBAUER
BORg, Neustiftgasse 95-99, 1070 Wien

Mag. Renée ENGELHARD
BRG, Vereinsgasse 21, 1020 Wien

Prof.Mag. Eva FEICHTENSCHLAGER
BORG, Honauerstraße 24, 4020 Linz

Mag. Christian FRIESENBICHLER
BG/BRG, Offenburgergasse 23, 8160 Weiz

Mag. Gilda GORDON
BG/BRG, Kärntnerstraße 5, 8720 Knittelfeld

Mag. Christian GRILLMAYR
BG, Realschulstraße 3, 6850 Dornbirn

Mag. Petra GRUBER-LORENZ
BAKIP der Kreuzschwestern, Leobnerstraße 61, 8600 Bruck/Mur

Mag. Susanne HAJDU
BG/BRG, Franklinstraße 26, 1210 Wien

Mag. Brigitte HALLER
BRG, Reithmannstraße 1-3, 6020 Innsbruck

Mag. Herta HUBER
RG der Stadt Enns, Kathreinstraße 30, 4470 Enns

Mag. Katinka JEITLER
BG/BRG, Unter den Linden 16, 2000 Stockerau

Mag. Martin KESSLER
BG/BRG, Otto-Glöckel-Weg 2, 2620 Neunkirchen

Mag. Wolfgang KLINGENBÖCK
BG/BRG, Erlaufpromenade 1, 3250 Wieselburg

Mag. Anton KNOLL
BRG, Schillerplatz 1, 3340 Waidhofen/Ybbs

Mag. Elisabeth KÖHLER-PILZ
BORG 1, Hegelgasse 14, 1010 Wien

Mag. Siegfried KRANABETTER
HIB Graz-Liebenau, Kadettengasse 19-22, 8041 Graz

Mag. Marion KRAUTZER
Bischöfliches Gymnasium, Lange Gasse 2, 8010 Graz

Mag. Barbara LABNER
BORG, Hegelgasse 14, 1010 Wien

Mag. Günther LACKNER
Akadem. Gymnasium, Beethovenplatz 1, 1010 Wien

Mag. Gerda LICHTBERGER
BORG, Lagergasse 11, 8530 Deutschlandsberg

Mag. Josef LINTZ
PRIG 21, Anton Böck-Gasse 37, 1210 Wien

Mag. Oskar LUCH
ORG 1, Hegelgasse 14, 1010 Wien

Mag. Renate MASCHEK
BORG für Studierende der Musik, Neustiftgasse 95-99, 1070 Wien

Mag. Marianne NEUBER
BRG, Gröhrmühlgasse 27, 2700 Wr. Neustadt

Mag. Annette SCHERBANTIN
BG/BRG für Berufstätige, Ferd. Jergitsch-Straße 21, 9020 Klagenfurt

Mag. Burkhard SCHLEMMER
BRG, Reithmannstraße 1-3, 6020 Innsbruck

Mag. Elisabeth SCHÖNAUER
Gymnasium für Berufstätige, Adolf-Pichler-Platz 1, 6010 Innsbruck

Mag. Rudolf SIEBERTH
BORG für Studierende der Musik, Neustiftgasse 95-99, 1070 Wien

Dr. Sonja SKOF
Schulpsychologische Beratungsstelle Neunkirchen, Haggenmüllergasse 8, 2700 Wr. Neustadt

MMag. Christoph STEURER
BG, Realschulstraße 3, 6850 Dornbirn

Mag. Eva TILGNER
BRG, Adolf Pichler-Pl. 1, 6020 Innsbruck

Mag. Marianne TRAGLER
BG/BRG, Franklinstraße 26, 1210 Wien

Mag. Edeltraud TSCHAUKO
BG/BRG, Lerchenfeldstraße 22, 9020 Klagenfurt

Mag. Ingeborg WOMASTEK
BORG für Studierende der Musik, Neustiftgasse 95-99, 1070 Wien

2. Gesamtösterreichische Fortbildungswoche Juli 1998

Teilnehmer(innen) für das 2. Grundausbildungsseminar

Mag. Franz ASANGER
BORG, Dirnbergerstr. 43, 4320 Perg

Mag. Verena BERGER
WRG u.RG, Feldgasse 6-8, 1080 Wien

Mag. Gottfried BICHLER
Stiftsgymnasium Melk, Stift Melk, 3390 Melk

Dr. Walter BITSCHNAU
Schulpsychologische Beratungsstelle Feldkirch, Carinagasse 11, 6807 Feldkirch/Tisis

Mag. Helmut DEIBL
BRG/BORG, Schulring 16, 3101 St. Pölten

Mag. Claudia DÖRRICH
BG/BRG, Franz-Josefs-Kai 41, 5020 Salzburg

Mag. Eleonore GRONALT
BG, 8103 Rein

Mag. Johanna HOFMANN
BG/BRG, Theodor Kramer-Straße 3, 1220 Wien

Mag. Barbara HURCH
BG/BRG, L. Werndlstr. 5, 4402 Steyr

Mag. Heidemarie JOHN
BG/BRG, L. Werndlstr. 5, 4402 Steyr

Mag. Veronika KAUFMANN
BG/BRG, Schillerstraße 2, 6330 Kufstein

Mag. Viktor LIPPITSCH
BG/BRG, St. Martiner-Straße 7, 9501 Villach

Mag. Wolfgang MEIDL
BG/BRG, Donauinselplatz , 1210 Wien

Mag. Elisabeth NEUDORFER
BRG Klosterneuburg, Buchbergg. 31, 3400 Klosterneuburg

Mag. Franz NUSIME
ORG mit Instrumentalunterricht, Bogenhofen 1, 4963 St.Peter/Hart

Mag. Silvia PALLHUBER
BG/BRG, Joh. Messner-Weg 14, 6130 Schwaz

Prof. Rosa PARZER
BG/BRG, Schulstraße 3, 4780 Schärding

Mag. Helmut POGATSCHER
BORG, Hieflauerstraße 89, 8790 Eisenerz

Mag. Doris PRANTL
BG/BRG, Moserhofstraße 5, 8700 Leoben

Mag. Magdalena ROHREGGER
BAKIP, Neue Welt-Gasse 2, 4400 Steyr

Mag. Roman SCHMIED
Öffentl. Gymnasium der Franziskaner, Kathreinstraße 6, 6060 Hall in Tirol

Mag. Michaela STACHER-LINHART
Schulpsychologische Beratungsstelle Leoben, Roseggerstraße 23/P, 8700 Leoben

Mag. Heinz TEUFELHART
Schulpsychologische Beratungsstelle II, Strozzigasse 2, 1080 Wien

Mag. Germana THONHOFER
BG/BRG, Billrothstraße 73, 1190 Wien

Mag. Marion TIEFENBRUNNER
Kath. ORG der Barmherzigen Schwestern, Klostergasse 8, 6511 Zams

Dr. Wolfgang WAXENEGGER
BAKIP, Stockhofstr. 10, 4020 Linz

Mag. Astrid WERNIG
BORG, Friesacherstr. 4, 9330 Althofen

Mag. Gudrun WURM
BG/BRG, Unter den Linden 16, 2000 Stockerau

Mag. Ilse ZOHMANN
BORG, Neubaustraße 9, 8490 Bad Radkersburg

2. Gesamtösterreichische Fortbildungswoche Juli 1998

Teilnehmer(innen) für das 1. Weiterbildungsseminar

Mag. Eva-Maria AICHINGER
pG Sacre Coeur, Rennweg 31, 1030 Wien

Mag. Ingrid BALKA
BG/BRG, Roseggerg. 2-4, 2380 Perchtoldsdorf

Mag. Dietmar BAUER
Gymnasium der Redemptoristen, Eichbühler Str. 97, 2801 Katzelsdorf

Mag. Tassilo BOXLEITNER
Stiftsgymnasium der Benediktiner, Stift Kremsmünster, 4550 Kremsmünster

Mag. Maria EIDENBERGER
BRG, Landwiedstraße 82, 4020 Linz

Mag. Wolfgang FELLNER
Schottengymnasium, Freyung 6, 1010 Wien

Mag. Veronika GANAHL
Schulpsychologische Beratungsstelle Bregenz, Bergstraße 8, 6900 Bregenz

Mag. Gertrude GATTRINGER
BG, Anzengruberstr. 6, 3300 Amstetten

Mag. Brigitte JANNY
HIB Schloß Traunsee, 4810 Gmunden

Mag. Heinrich JUEN
Akadem. Gymnasium, Angerzellg. 14, 6020 Innsbruck

Dr. Maria KURZ
Kollegium Kalksburg, Promenadeweg 3, 1238 Wien

Mag. Barbara MAROSITS
BRG, Offenburgerg. 23, 8160 Weiz

Claudia MICHALEK-KORNHOFER
BG, Badgasse, 7400 Oberwart

Mag. Heide MIKL
BG/BRG, Völkermarkter Ring 27, 9020 Klagenfurt

Mag. Robert PETZ

Schulpsychologische Beratungsstelle Zell am See, Bahnhofstraße 10, 5700 Zell am See

Mag. Christine RÖHRENBACHER

BG, Grazerstr. 27, 4820 Bad Ischl

Dr. Agnes SCHOLZ

Schulpsychologische Beratungsstelle Bruck/Mur, Martin Lutherstr. 9, 8600 Bruck/Mur

Mag. Barbara STIASNY

BORG, Gartenstraße 1, 9400 Wolfsberg

Mag. Irene TSAMIS

BG/BRG, Parhamerplatz 18, 1170 Wien

Mag. Wilfried ULAMEC

BG, Gymnasiumstr. 1, 5600 St.Johann/Pg.

2. Gesamtösterreichische Fortbildungswoche Juli 1998
Teilnehmer(innen) für das WS3

OStR. Mag. Wolfgang BERNT
BRG, Kandlgasse 39, 1070 Wien

Mag. Kurt HABER
ORG 'St. Ursula' der Diözese Gurk, Ursulinengasse 5, 9020 Klagenfurt

Mag. Cornelia KUKACKA
Schulpsychologische Beratungsstelle Steyr, Leopold-Werndl-Straße 3, 4400 Steyr

Mag. Günter MAUTZ
BG/BRG, Grazer Straße 27, 4820 Bad Ischl

Mag. Manfred MUTHER
BG, Unterfeldstraße 11, 6700 Bludenz

Dr. Uta SCHADEN
Gymnasium der Kreuzschwestern, Stockhofstr. 10, 4020 Linz

Mag. Sabine SUTTERLÜTTI
BG, Gallusstraße ., 6900 Bregenz

Ernestine SWOBODA
BG, Gymnasiumstraße 83, 1190 Wien

Maria Hofstätter
AMS Österreich – Bundesgeschäftsstelle
Leiterin der Abteilung BIQ
(Berufsinformations- und
Qualifikationsforschung)

Auskunft: Maria Hofstätter
Telefon: (01) 33 178 / 240
Telefax: (01) 33 178 / 122
e-mail: Maria.Hofstätter@001.ams.or.at

Zukunft der Arbeit

Telearbeit und Telekommunikation, Neue Qualifikationen

(Plenumsreferat bei der Fortbildungswoche 1998 für Schülerberater/innen an höheren
Schulen)

1. Einleitung

Der internationale Wettbewerb zwingt uns, neue Methoden, Denkansätze und Strukturen zu entwickeln, er äußert sich in ständig wachsendem Verbesserungsdruck. Internationalisierung und Globalisierung bedeuten, dass Dienstleistungen und Produkte dort hergestellt und eingekauft werden, wo jeweils die Ressourcen dazu besonders günstig sind. Die traditionellen Märkte sind in Auflösung begriffen, die alten tayloristischen Konzepte sind nicht mehr effizient. Die neuen Eckpunkte für unternehmerisches Handeln heißen: Flexibles Vorgehen, schnelle Reaktion auf Kundenwünsche, ständige Bereitschaft zum Wandel, zu Verbesserungen und zu Neuerungen. Die Unternehmen geben sich neue Strukturen. Dies kommt zum Ausdruck in den neuen Managementkonzepten, wie Reengineering, Lean-Management, Total-Quality-Management, Kaizen etc.

2. Flexible Märkte, virtuelle Unternehmen

Flexible Märkte benötigen flexible MitarbeiterInnen für flexible Arbeitsmodelle, aber auch neue Kooperationen von unterschiedlichen Unternehmen.

Die neuen Unternehmensstrukturen beinhalten virtuelle Arbeitsplätze, virtuelle Teams, virtuelle Einheiten bis zum virtuellen Unternehmen.

- **Virtuelle Arbeitsplätze:**
Ausgelagerte, räumlich entfernte Arbeitsplätze, die von ArbeitnehmerInnen in Anspruch genommen werden können. Diese Arbeitsplätze sind Telearbeitsplätze, die entweder von fix angestellten ArbeitnehmerInnen oder von ArbeitnehmerInnen auf Werkvertragsbasis belegt werden.
- **Virtuelle Teams:**
Die Präsenz in der Firma ist auch für Teamarbeit nicht unbedingt vonnöten. MitarbeiterInnen aus verschiedenen Abteilungen, auch aus verschiedenen Unternehmen, können sich

zeitweise zu virtuellen Teams zusammenschließen – die Telekommunikation macht es möglich.

- Virtuelle Einheiten:
Dabei handelt es sich um virtuelle Teams, die eigenständig am Markt auftreten und für einen bestimmten Zeitraum eigenständig agieren.
- Virtuelle Unternehmen:
Hier können unterschiedliche MitarbeiterInnen unterschiedlicher Unternehmen als eigenständiges Unternehmen auf Zeit konstituiert sein. Ein entsprechender Standort oder ein Bürogebäude braucht nicht vorhanden zu sein. (Temporäres Netzwerk unabhängiger Firmen)

Telearbeit ist ein besonderes Spezifikum virtueller Unternehmen. Aber auch andere Betriebe lassen sich zumindest für Teilbereiche von dem neuen Leitmotiv faszinieren, das da heißt: *„Mache Deine Arbeit wo und wann Du willst. Die Termine sind einzuhalten und die Erreichbarkeit muss gegeben sein.“*

3. Wie viele „normale“ Arbeitsverhältnisse gibt es noch?

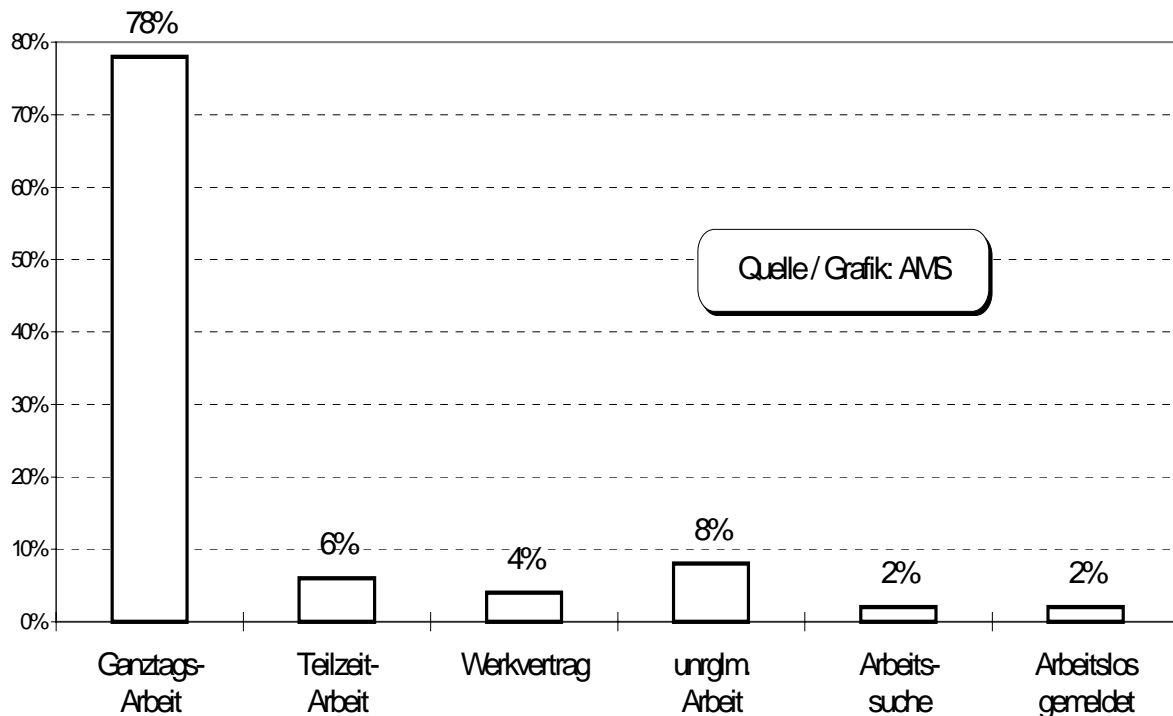
Aus eigener Entscheidung oder mangels anderer Alternativen entscheiden sich jeden Tag Menschen zu Leiharbeit, Telearbeit oder Werkvertragsarbeit. Die Zahl jener Arbeitskräfte, die kein Normalarbeitsverhältnis haben, nimmt zu. Die „normalen“ Arbeitskräfte werden weniger, einige Arbeitsforscher meinen sogar, dass sie zu einer Minderheit werden können. Nach den Schätzungen der Wissenschaftler stehen nur 70–80% der Arbeiter und Angestellten in Fabriken und Büros in einem so genannten normalen Arbeitsverhältnis, also Vollzeitarbeit und sind damit sozial abgesichert.

Eine AMS-Studie¹ über die Arbeitssituation von österreichischen Jugendlichen (zwischen 15 und 25 Jahren) zeigt, dass beispielsweise 20% der 20-Jährigen über kein Normalarbeitsverhältnis verfügen (Jugendliche, die in Ausbildung stehen, wurden dabei nicht berücksichtigt).

¹ AMS Österreich/Fessel-GfK: Jugendarbeitslosigkeit 1997, Wien 1997 (unveröffentlicht)

Abbildung:

Jugendliche / 20 Jahre
Beschäftigungsstatus 1996 (mehr als 6 Monate) N=1000



EDV-Unternehmen arbeiten gerne mit Freiberuflern, aber auch Forschungsinstitute, Werbefirmen, der Handel, der Baubereich, Verwaltungsbereiche oder Versicherungen schließen vermehrt Honorarverträge ab.

Was die Telearbeit betrifft, arbeiten in der EU ca. 1% der Beschäftigten in diesen Berufen. In Irland sind es 3,8%, in Großbritannien 2,2%, in Deutschland 0,4%. In Österreich arbeiten entsprechend der BMAS-Studie 1% aller ArbeitnehmerInnen auf Telearbeitsplätzen. Das sind noch nicht viele. Allerdings planen die Führungskräfte vieler Branchen Telearbeitsplätze einzurichten.

(Quelle: ibv-Informationen für die Beratungs- und Vermittlungsdienste der Bundesanstalt für Arbeit, Nürnberg, Nr. 7/97)

Erfahrungen mit Telearbeit können sehr unterschiedlich sein: Für hoch qualifizierte Arbeitskräfte kann Telearbeit tendenziell einen Gewinn an Lebensqualität bedeuten, während für weniger Qualifizierte die sozial nicht abgesicherte Tätigkeit ein großes Problem darstellt. Das lässt sich an folgenden Beispielen veranschaulichen:

Herr L. ist zufrieden, er ist Informatiker und Freiberufler. Er sitzt in seinem Wohnzimmer oder auf seiner Terrasse, hat ein Handy und ein Modem und arbeitet nach freier Zeiteinteilung. Er organisiert sein Berufsleben selbst und wenn er auch 16 Stunden am Tag arbeitet, so sieht er seine Familie zumindest, da er ja meist zu Hause ist.

Frau Z. ist Sekretärin, sie ist unzufrieden, auch sie ist Freiberuflerin. Sie arbeitet seit 10 Jahren als Sekretärin und wird nach Stunden bezahlt. Sie wollte fix angestellt werden, im Unternehmen hat man darüber nachgedacht und nachgerechnet: Sozialabgaben, Urlaubsansprüche, Krankheitsrisiko, man kam auf 50–60% Mehrkosten bei 20% weniger Leistung. „Fixanstellung geht nicht“ hat man ihr beschieden.

4. Der neue Strukturwandel: Von der Industriegesellschaft zur Dienstleistungs- und Informationsgesellschaft

Wir stehen vor einem gewaltigen Strukturwandel, der sich vom letzten Strukturwandel Ende des

19. Jahrhunderts wesentlich unterscheidet. Die beginnende Industrialisierung konnte auf die Qualifikationsanforderungen im Landwirtschaftssektor zurückgreifen. Es handelte sich dabei um physische Handarbeit, um einfache Kenntnisse und Fertigkeiten.

Der neue Strukturwandel, den wir nun erleben, von der Industrie in die Dienstleistungs- und Informationsgesellschaft, erfordert jedoch andere Qualifikationen. Jene Qualifikationen, die für die industrielle Arbeitsweise geeignet waren, sind großteils wertlos, der Erwerb neuer Qualifikationen erfordert oft teuren und zeitintensiven Kursbesuch und setzt außerdem beachtliche Weiterbildungsmotivation und Lernkapazitäten auf Seiten der Betroffenen voraus.

5. Neue Qualifikationsanforderungen aufgrund des Strukturwandels

Die künftigen Qualifikationsanforderungen sind inhaltlich anders zu definieren, als die vorhergehenden und sie sind auch hinsichtlich der Qualifikationsebene neu zu bestimmen:

Für wenig qualifizierte ArbeitnehmerInnen wird künftig die Gesamtzahl der Arbeitsplätze weiter abnehmen, für hoch qualifizierte ArbeitnehmerInnen wird die Anzahl der Arbeitsplätze auch weiter eher ansteigen.

Die neuen Qualifikationen erfordern sowohl Fachkompetenz, und zwar fachspezifisches Grundlagenwissen, als auch fachübergreifendes Wissen, Methodenkompetenz – hiermit ist die Fähigkeit gemeint, Fachwissen abzurufen und auch beständig zu innovieren – und schließlich Sozialkompetenz, wie Teamfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit und Verantwortung.

Die neuen Telekommunikationssysteme haben einen wesentlichen Einfluss auf die Arbeitsstrukturen im Produktions- und Dienstleistungsbereich. Es entstehen neue, andere Qualifikationsanforderungen, und es besteht die Tendenz zu mehr Nachfrage nach hoch qualifizierten MitarbeiterInnen, und zu weniger Nachfrage nach einfach qualifizierten MitarbeiterInnen. Telearbeitsanwendungen sind nicht nur im Bereich der Datenverarbeitung gefragt, auch Vertrieb und Kundenbetreuung, Sachbearbeitung und viele andere Verwaltungsarbeitsplätze sind betroffen. Die multimedialen Technologien lassen neue Berufsbilder, wie z.B. Informationsmanager oder Kommunikationsberater, entstehen, für diese Berufsbereiche sind aber vor allem AbsolventInnen von Universitäten, Fachhochschul-Studiengängen und weiterführenden Schulen gefragt.

Das Ausmaß an Informationen und die Schnelligkeit, diese zu bearbeiten, waren noch nie so groß wie heute. Außerdem stehen wir bei der Informationsverarbeitung unter ständigem Zeitdruck. Die Fähigkeit, Informationen zu gewinnen und zu verarbeiten sowie sie gezielt zu nutzen, ist eine der wichtigsten künftigen Kompetenzen eines Unternehmens – je kürzer die Zeitspanne der Informationsverarbeitung ist, umso eher lässt sich ein Informationsvorsprung nutzen.

Es handelt sich hierbei um ein Unternehmen, das – den Prinzipien der Kybernetik folgend – sich optimal dem Markt anpasst, auf Konkurrenz und Kundenbedürfnisse rasch eingeht und

hinsichtlich rascher Änderungen organisiert ist – ein Unternehmen, das lernt, sich entwickelt und wandelt. Charakteristisch für diese Entwicklungen ist der so genannte „Cyberbetrieb“.

Die meisten Unternehmen gehören der Struktur nach längst vergangenen Zeiten an. Auch mittels Reengineering-Maßnahmen ist die Neustrukturierung oft nicht mehr zu bewerkstelligen. Die neuen so genannten „Cyber-Unternehmen“ passen sich rasch den neuen Notwendigkeiten an und können sich auch unentwegt weiterentwickeln, sie benützen innerbetriebliche Computernetzwerke, als auch das Internet. Sie erschließen sich neue Märkte (Cyber-Marketing) und können mit virtuellen Teams immer wieder neue Geschäftsbeziehungen definieren und auf die Änderungen am Markt reagieren. Cyber-Unternehmen ermöglichen eine Umgestaltung der Arbeitsverhältnisse, erfordern neue Managementstile und neue Strukturen zwischen Mensch und Technologie.

Die geordneten Hierarchien der Unternehmen der 70er und 80er Jahre haben hier nicht mehr viel Bedeutung.

Ein Beispiel: Ein Designer aus Wien arbeitet mit einer Designerin aus London und einem Designer in Schanghai zusammen, als würden sie im selben Büroraum sitzen.

Es entstehen neue Arbeitsteams und neue Arbeitsanforderungen. Über flexible Netzwerke entstehen Cyber-Unternehmen mit neuen Kompetenzen. Individuelles Marketing wird möglich, die Produkte und Dienstleistungen ändern sich ständig und werden dem jeweiligen Kundenbedarf – individuell – angepasst.

Die Computernetzwerke machen die Geschäftsabläufe reagibler und schneller, Geschwindigkeit wird zu einem entscheidenden Wettbewerbsfaktor. Es geht darum,

- den Bedarf zu erkennen
- neue Produkte auf den Markt zu bringen
- neue Dienstleistungen anzubieten
- Produkte zu verbessern
- auf Trends zu reagieren
- Kundenwünsche zu erkennen und zu befriedigen
- Waren zu distribuieren.

Für das Cyber-Unternehmen ist die Minimierung der Zeitspanne vom Konzept zum Profit wesentlich. Die Arbeit im innovativen Betrieb ist lernintensiv. Wenn sich ein Unternehmen ständig wandelt und flexibel reagiert, braucht es auch flexible ArbeitnehmerInnen, die ständig an der Verbesserung der Arbeitsabläufe kreativ mitarbeiten .

Es geht nicht darum, lediglich Webseiten für das Marketing zu erstellen, sondern um schwerwiegende Strukturänderungen innerhalb der Unternehmen. Die Unternehmen können für ihre Aufgaben viele neue Daten-Highways nützen:

- Internet
- Intranet
- Corporate Networks (interne Netzwerke)
- Private Datenleistungen
- ISDN-Leitungen (Zugriff auf das ISDN-Netzwerk, ISDN-Leitungen können Abbildungen schneller verarbeiten)
- Internet in Verbindung mit dem Kabelfernsehen.

Die Verwendung neuer Datennetze ist in vielen Bereichen möglich und ändert dort die Arbeitstätigkeiten und in der Folge die Arbeitsanforderungen).

Die Veränderungen lassen sich in folgenden Bereichen konkretisieren.

Verkauf

- Weltweite elektronische Netze und Einkaufszentren
- Zugriff auf Online-Kataloge von Seiten der Kunden
- Online-Bestellungen
- Elektronischer Vertrieb von Software
- Kundenkontakte/Fernverkauf

Produktdesign

- Bessere Informationen über Verkaufsdaten, weltweit
- Informationen über billige Herstellungsmöglichkeiten in fernen Ländern
- Designerteams unabhängig von der örtlichen Gegebenheit
- Möglichkeit, weltweit nach Informationen zu suchen
- Kenntnis von globalen Trends

Marketing

- Innovative Werbung, Interaktivität
- Rasches Feedback von Seiten der Kunden
- Informationen über Kundenwünsche
- Ständige Umsatzprognosen, Verbesserung der Umsatzplanung und geringere Lagerbestände

Personalwesen

- Zugang zu Ausbildungsmöglichkeiten und Selbstschulung
- Bessere Kenntnis der Jobmöglichkeiten innerhalb des Unternehmens
- Telearbeit, Homeworking
- Inhaltliche Teams unabhängig von der geografischen Lage

Allgemeine Verwaltung

- E-mails im gesamten Unternehmen
- Niedrige Telekommunikationskosten
- Flexible Arbeitsvereinbarungen, virtuelle Büros, Telearbeit
- Elektronischer Geldtransfer
- Auslagerungen in Billiglohnländer

Neue Unternehmen lagern etliche Aktivitäten aus – Outsourcing. Aktivitäten, die extern vergeben werden, sind zum Beispiel all jene, die

- ein Partner besser machen kann
- ein Partner billiger macht
- ein Partner schneller erledigt
- besondere Fähigkeiten erfordern
- kostspielige, aber kurzlebige Ressourcen erfordern

- wenig Ertrag liefern.

Aktivitäten, die eher zu den Kernkompetenzen eines Unternehmens zählen und daher nicht outgesourct werden, sind solche, die

- das Unternehmen einzigartig und somit konkurrenzfähig machen
- schnell und billig im Unternehmen erledigt werden können
- besondere Interaktion mit Kunden erfordern
- viel Ertrag liefern.

Die neuen Unternehmen brauchen MitarbeiterInnen, die bereit sind, ständig weiterzulernen, neue Herausforderungen suchen und Spaß an Innovationen und Experimenten haben. Sie benötigen höchst unterschiedliche Qualifikationen: Den akribischen „EDV-Freak“, der sich am Bildschirm weiterbildet, genauso, wie den hochmotivierten Manager, der mit und von seinen MitarbeiterInnen lernt, oder die Marketingleiterin, die Umsatzprogrammen und Kundenwünschen nachjagt.

Nicht alle MitarbeiterInnen sind austauschbar oder outsourcebar. MitarbeiterInnen mit betriebsspezifischem Wissen, mit Kundenwissen und Lernfähigkeit sind für das Unternehmen äußerst wertvoll, die Geschäftsführung wird sich bemühen, dass diese nicht abwandern.

6. Schlussfolgerungen:

Globalisierung und Technologiewettbewerb beschleunigen das Wachstum neuer Märkte und Änderungen in den Arbeitsstrukturen. Kurz gefasst ist die Entwicklung folgendermaßen charakterisierbar:

- Dienstleistungen (insbesondere qualifikationsintensive) werden in allen Beschäftigungssektoren bedeutsamer.
- Die Informations- und Kommunikationstechnologien werden die Arbeitsstrukturen und die Strukturen der Unternehmen verändern.
- Viele Unternehmen entwickeln sich in Richtung Netzwerk.
- Die Arbeit wird attraktiver und intensiver.
- Die Qualifikationsanforderungen ändern sich ständig, benötigt werden lernfähige, entscheidungsfreudige MitarbeiterInnen.
- Lebens- und Arbeitsstil werden einander ähnlicher
- Unternehmenshierarchien werden flacher, die Aufstiegschancen daher geringer.
- Tendenz zu Grundlöhnen mit Prämien und selten automatische Erhöhungen des Lohnes, jedoch Beteiligung am Unternehmensgewinn, je nach Beitrag zur Wertschöpfung bzw. zur Erreichung von Unternehmenszielen.
- Flexible Arbeitsorganisation, teamorientierte Arbeitsumgebung, Kreativitätsförderung werden zunehmend wichtig.

Die neuen Arbeits- und Organisationsformen sind sehr anspruchsvoll, an Selbstverwirklichung können bestenfalls die Hochqualifizierten denken. Viele andere Freelancer, Telearbeiter, Freiberufler oder Scheinselbständige sehen ihre Arbeit eher als ständige Selbstverausgabung an. Sie haben nur wenig „geistige Freiheit“, dafür aber ein hohes Maß an finanzieller Unsicherheit.

Literatur:

Arbeitsmarktservice Österreich (Hrsg.): BerufsInfo EDV, Wien 1997

Beirat für Wirtschafts- und Sozialfragen (Hrsg.): Beschäftigungspolitik, Nr. 72, 1997

Biffel, Gudrun, Lutz, Hedwig: Die Zukunft der österreichischen Berufs- und Qualifikationslandschaft. Studie des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung (WIFO) im Auftrag des Arbeitsmarktservice Österreich, Jänner 1998

Boes, Andreas: Zukunft der Arbeit in der „Informationsgesellschaft“, Marburg 1996, <http://staff-www.uni-marburg.de/~boes/texte/bamberg.html>

Chaloupek, Günther: Mehr Beschäftigung zu Niedriglöhnen? in: Arbeit & Wirtschaft Nr. 7-8/1996, S. 10 ff.

Davidow, W.H., Malone, M.S.: Das virtuelle Unternehmen. Der Kunde als Co-Prodzent, Frankfurt/M, New York 1995

Europäische Gemeinschaften - Kommission: Wachstum, Wettbewerbsfähigkeit, Beschäftigung - Herausforderungen der Gegenwart und Wege ins 21. Jahrhundert - Weißbuch, Luxemburg 1995

Heise, Arno: Bestimmungsfaktoren der Unterbeschäftigung zwischen systemischem und institutionellem Defekt - das Beispiel Bundesrepublik, in: Beschäftigungskrise in Europa: Erfahrungsaustausch für eine bessere Politik, Arno Heise (Hrsg.), Marburg, Metropolis-Verlag, 1997

Kilz, Gerhard, Reh, Dirk: Die Neugestaltung der Arbeitszeit als Gegenstand des betrieblichen Innovationsmanagements, Baden Baden 1996

Lassnigg, Lorenz, Prenner, Peter, Steiner, Peter: Die Zukunft der österreichischen Qualifikations- und Berufslandschaft. Daten- und Ergänzungsband. Studie des Instituts für Höhere Studien (IHS), Wien, im Auftrag des Arbeitsmarktservice Österreich, Jänner 1998

Marin, Bernd, Fürstenberg, Friedrich, Rothschild, Kurt B., Schneider, Friedrich, Strasser, Rudolf, Streissler, Erich, Vodrazka, Karl: Leben ohne Arbeit? Berufsgesellschaft in der Beschäftigungskrise, Manz Verlag, Wien 1996

ÖIBF: Beruf im Wandel, neue Berufe und Verbesserung der beruflichen Qualifikationen und Kompetenzen – Bereich Umweltschutz, Wien 1996

Prognos AG, Weidig, Inge, Hofer, Peter, Wolff, Helfried: Wirkungen technologischer und sozio-ökonomischer Einflüsse auf die Tätigkeitsanforderungen bis zum Jahre 2010, in: Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, BeitrAB 199, IAB, Nürnberg 1996

Rifkin, Jeremy: Das Ende der Arbeit und ihre Zukunft, Frankfurt/M, New York 1995

Schulmeister, Stefan: Die Beschäftigungsdynamik in den USA im Vergleich zu Deutschland und Japan. Ursachen und Konsequenzen für die Wirtschaftspolitik, WIFO, Februar 1998

Stehr, Nico: Interdisziplinäres Arbeiten in einer disziplinär bestimmten Welt, in: SWS-Rundschau
Nr. 4/1997, S. 441 ff.

Steinringer, Johann: Bildung für das nächste Jahrtausend - Hemmende und fördernde Faktoren, in: ibw-Mitteilungen Nr. 4, April 1998, S.3-5

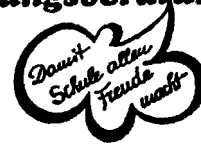
Synthesis/AMS: Erwerbskarrieren am österreichischen Arbeitsmarkt 1996, Wien 1998

Tessaring, Manfred (Hrsg.): Die Zukunft der Akademikerbeschäftigung. Dokumentation eines Workshops der Bundesanstalt für Arbeit 26.-27. März 1996, in Nürnberg, in: Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, BeitrAB 201, IAB, Nürnberg 1996

Weidig, Inge, Hofer, Peter, Wolff, Helfried: Arbeitslandschaft der Zukunft. Quantitative Projektion der Tätigkeiten, in: Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, BeitrAB 213, IAB, Nürnberg 1998

Wirtschaftskammer Österreich (Hrsg.): Informationsgesellschaft. Die Zukunft der Arbeit, in: Wirtschaftspolitische Blätter 2-3, 45. Jg. 1998

Zilian, Hans Georg, Flecker, Jörg: Flexibilisierung – Problem oder Lösung?, Edition Sigma, Berlin 1998



Informationsunterlagen für Schülerberater(innen)

Grundausrüstung

Schriftliche Informationsunterlagen für die Bildungsberatung

- **Universitäten, Hochschulen - Studium und Beruf***
- **Bildungswege nach dem 18. Lebensjahr**
- **Bildungswege im helfenden Bereich**
- **Bildungswege im lehrenden Bereich**
- **Bildungswege zur Matura an AHS**
- **Entscheidungshilfen für den persönlichen Bildungsweg**
- **Studieninformationen** (alle Einzelblätter + Klarsichtfolien + rote Mappe)*
- **Bildungswege in Österreich** (Faltblatt)
- **ABC des berufsbildenden Schulwesens** (1998)
- **Broschüre Fachhochschulstudiengänge***
- **Die Schüler- und Bildungsberatung; Orientierungshilfe und Begleitung**
- *psychologie konkret* - Impulse der Schulpsychologie-Bildungsberatung zum Thema EUROPA
- **Schülerbeihilfeninformation**
- Kopien für Foliensatz: "**Bildungswege nach der 8. Schulstufe**"
- **Plakat**

Neue Medien

- **SBS (Schullaufbahn-Beratungs-System)** - nach entsprechender Einschulung
- **FIT (Fächer-Interessen-Test)** - nach entsprechender Einschulung
- **BISY (Berufs-Informations-System)***
- **STUDY-ROM***
- **CD-ROM „KarriereMesse“**
- **McJOB*** (dzt. noch nicht in ausreichender Anzahl vorhanden)

Im Forum „Schülerberatung intern“ am Bildungsserver des BMUK, „schule.at“ sind noch andere wertvolle Unterlagen online abzurufen.

*) Nur für Schülerberater(innen) der Sekundarstufe II (AHS-Oberstufe, Bildungsanstalten)

Überblick über alle Beratungsbroschüren der Abteilung Schulpsychologie- Bildungsberatung im BMUK

Bildungswege zur Matura an AHS

Aus dem Inhalt:

- ❶ **AHS – Aufnahme, Studentafel, Standorte**
- ❷ **Sonderformen, wie z.B.**
 - Oberstufenrealgymnasium
 - AHS mit Schwerpunkt Musik
 - AHS mit Schwerpunkt Sport
 - AHS mit Schwerpunkt Sprachen
 - AHS mit Schwerpunkt Informatik
 - AHS mit Schwerpunkt Naturwissenschaften
 - Höhere Internatsschulen
- ❸ **Weitere Bildungswege zur Matura**
 - z.B. Aufbaugymnasium und Aufbaurealgymnasium, Schulen für Berufstätige, Externistenprüfungen

Bildungswege im lehrenden Bereich

Aus dem Inhalt:

- ❶ **Ausbildungen nach der 8. Schulstufe**
 - Bildungsanstalten für Kindergartenpädagogik
 - Bildungsanstalten für Sozialpädagogik
- ❷ **Berufsorientierte Weiterbildung für Maturant(inn)en**
 - Kolleg für Kindergartenpädagogik
 - Kolleg für Sozialpädagogik
- ❸ **Lehrer(innen)ausbildung**
 - z.B. Lehrer/in an höheren Schulen, an Pflichtschulen, an berufsbildenden Schulen
- ❹ **Sonstige Ausbildungen**
 - z.B. Sportlehrer/in, Mitarbeiter in der Erwachsenenbildung

Bildungswege im helfenden Bereich

Aus dem Inhalt:

- ❶ **Ausbildungen im Gesundheitswesen**
Gesundheits- und Krankenpflege
Pflegehelfer/in
Hebammenberuf
Medizinisch-technischer Dienst
Physiotherapeutischer Dienst
Radiologisch-technischer Dienst
Diätendienst und ernährungsmedizin. Beratung
Ergotherapeutischer Dienst
Logopädie-Phoniatrie-Audiologie
Orthoptischer Dienst
Medizinisch-technischer Fachdienst
Sanitätshilfsdienste
- ❷ **Akademie für Sozialarbeit**
(Ausbildung zur Sozialarbeiterin bzw. zum Sozialarbeiter)
- ❸ **Schulen und Lehrgänge im Sozialbereich**
Fachschulen für Sozialberufe, Familienhilfe, Altdienste und Pflegehilfe;
Lehranstalten für pastorale bzw. heilpädagogische Berufe)

Bildungswege nach dem 18. Lebensjahr

Aus dem Inhalt:

- ❶ **Kollegs**
- ❷ **Fachhochschulen**
(nur grober Überblick und Adressen)
- ❸ **Schulen für Berufstätige** (AHS, HAK, HTL)
- ❹ **Erwachsenenbildung** (Studienberechtigungsprüfung, Berufsreifeprüfung, Adressen von Institutionen)

Entscheidungshilfen für den persönlichen Bildungsweg

Aus dem Inhalt:

- ❶ **Was ist wichtig für die optimale Schulwahl**
8 Hinweise für Schülerinnen und Schüler
11 Spezielle Impulse für Beraterinnen und Berater, Bildungsfachleute und Eltern
- ❷ **Welche höhere bzw. welche mittlere Schule nach der Hauptschule oder AHS-Unterstufe oder welche Ausbildung nach der Pflichtschulzeit kommt für mich in Frage?**
(Von den eigenen Interessen und Schwerpunkten zur Schulwahl)
- ❸ **Welche Beratungsinstitutionen helfen bei der Entscheidung?**
Schulpsychologie-Bildungsberatung
Schüler- und Bildungsberatung
Schulservicestellen
Berufsinformationszentren
- ❹ **Wie man Bildungsmessen effektiv nutzt**
- ❺ **Weitere Informationen für den persönlichen Bildungsweg**

SCHULE? JA, BITTE! Das Beste machen aus dem Schulalltag

Zielgruppe:
Eltern, (Lehrer/innen, Schüler/innen)

Aus dem Inhalt:

- **Was Eltern zum Beginn eines jeden Schuljahres überlegen sollten, z.B.:**
Wie bringt man sein Kind in Schwung?
Die geheimen Miterzieher
Angst ist nicht gleich Angst
Wie fördert man die persönliche Entwicklung?
Was tun mit langen Fahr- und Wartezeiten?
- **Was Eltern wissen sollten, damit Schüler/innen, Lehrer/innen und Eltern besser miteinander auskommen, z.B.:**
Botschaften sind vieldeutig
Wenn ein Kind im Out steht - Außenseiter
Richtig loben - eine Kunst
Wer hat angefangen?

Lerne gerne!
Was Sie schon immer vom Lernen wissen wollten...

Zielgruppe:
Schüler/innen, Lehrer/innen, Eltern

Aus dem Inhalt:

- **Was Sie immer schon vom Lernen wissen wollten..., z.B.:**
Welche Methode gibt es gegen ein schlechtes Gedächtnis?
Was hilft gegen Ablenkungen und geringes Lerninteresse?
Was kann man gegen Konzentrationsschwäche tun?
Die 20 wichtigsten Lerntips
16 Lernmentalitäten
- **Faul, dumm oder krank?, z.B.:**
Neurologische Reifungsprozesse und die Entwicklung des Denkens
Psychische und körperliche Erkrankungen
Entwicklungsstörungen
- **Lernen und richtige Bildungsentscheidung**

MUT TUT GUT!
ALLES NOTWENDIGE BEI ÄNGSTEN UND KRISEN

Zielgruppe:
Kinder, Jugendliche und Erwachsene

Aus dem Inhalt:

- **Leistungsängste**
- **Beziehungsängste**
- **Allgemeine Angst und spezifische Furcht**
- **Entwicklungskrisen und seelische Krisen**
- **Vom Kennen zum Können**

psychologie konkret
**Impulse der Schulpsychologie-Bildungsberatung zum Thema
EUROPA**

Zielgruppe:
Lehrer/innen, Berater/innen, Student/innen

Aus dem Inhalt:

- **Sozialpsychologische Aspekte der Europäischen Integration, z.B.:**
Soziale Wahrnehmung, Stereotyp, Vorurteil
Maßnahmen gegen negative soziale Bewertungen und Verhaltensweisen
- **Europäische Bildungssysteme im Vergleich, z.B.:**
Veränderungen in der Arbeitswelt
Megatrends der europäischen Schulentwicklung
Bildungssysteme in Europa
- **Bildungsprogramme der EU**
(Grundsatzinformation)
- **Berufsberechtigungen**
(Grundsatzinformation in Bezug auf Schulabsolventen)

SO GEHT ES!
**Acht (plus zwei) Lösungsschlüssel für
(zwischen-)menschliche Probleme in Bildung und Alltag**

Zielgruppe:
Kinder, Jugendliche und Erwachsene

Aus dem Inhalt:

- ① **Aufgaben definieren und sich dadurch selbst bestimmen**
- ② **Behinderungen überwinden**
- ③ **Chancen nützen**
- ④ **Differenzen gemeinsam klären**
- ⑤ **Entscheidungen treffen und mit getroffenen Entscheidungen richtig umgehen**
- ⑥ **Freude empfinden und Freude bereiten**
- ⑦ **Gelassenheit entwickeln**
- ⑧ **Hoffnungsvoll sein und nicht aufhören, den Sinn im eigenen Leben zu suchen**
- ① **Ideen finden**
- ② **Helfen, dass JA zum Gespräch gesagt wird**

DAS LEBEN IST WERT-VOLL!

Zielgruppe:

Kinder, Jugendliche und Erwachsene

Aus dem Inhalt:

- **Die drei Hauptstraßen der Sinnfindung**
Etwas Schaffen
Etwas bewusst erleben
In einer schwierigen Situation standhalten
- **Der Aktionsradius**
Sich um sich selbst kümmern
Sich um andere sorgen
Sich für die Umwelt engagieren
- **Werte in der Persönlichkeitsentwicklung**
Vertrauen schaffen
Selbständigkeit gewinnen
Initiative entwickeln
Die eigenen Fähigkeiten entwickeln
Identität gewinnen
Den persönlich passenden Lebensstil finden

REDEN WIR DARÜBER!

Zielgruppe:

Kinder, Jugendliche (und Erwachsene)

Aus dem Inhalt:

- **Problemlösen durch Reden**
- **Reden hat vier wichtige Funktionen**
Gedanken ordnen
Nicht allein sein
Erfahrung gewinnen
Einander besser verstehen
- **Reden heißt Meinungen äußern**
- **Beim Reden kommt es auf das WIE an**
- **Beispiele für eine "Philosophie bzw. Psychologie" des Gesprächs**

**WIR ALLE SIND ETWAS BESONDERES
... und unsere Gemeinschaft auch!**

Zielgruppe:

Kinder, Jugendliche (und Erwachsene)

Aus dem Inhalt:

- **Vom "ANDERS-SEIN"**
- **Verschiedenheiten erkennen**
- **Warum uns bestimmte Eigenschaften anderer stören**
- **Gemeinschaft bilden**

ERKENNEN-BEURTEILEN-HANDELN

Zielgruppe:

Kinder, Jugendliche (und Erwachsene)

Aus dem Inhalt:

Im Alltag gibt es viele Situationen, in denen es wichtig ist, richtig zu reagieren.

- **Dazu ist es notwendig, daß wir aufmerksamer werden, um zu erkennen, wenn eine Situation eine besondere ist.**
- **Dazu ist weiters notwendig, daß wir richtig beurteilen, was in diesem Fall das Beste ist.**
- **Und schließlich ist dazu notwendig, dass wir, wo es möglich und sinnvoll ist, auch handeln.**

Die Broschüre möchte dazu anregen,

**aufmerksamer zu erkennen,
sachlich zu beurteilen und
angemessen und engagiert zu handeln**

und vermitteln:

WIR BRAUCHEN EINANDER!

SICH HELFEN LASSEN:

Wann? Von wem? Wie?

Zielgruppe:

Jugendliche und Erwachsene

Aus dem Inhalt:

- **Das Psychologen- und Psychotherapie-Gesetz**
- **Wer ist in Seelenhilfe ausgebildet?**
 - Schulpsycholog(inn)en
 - Gesundheitspsycholog(inn)en
 - Klinische Psycholog(inn)en
 - Studentenberater(innen)
 - Psychotherapeut(inn)en
 - Psychiater(innen)
 - Sozialpädagog(inn)en
 - Mediator(inn)en
- **Was ist...**
 - ... eine Psychotherapie? Welche Therapieschulen gibt es?
 - ... das Tätigkeitsfeld der Gesundheitspsycholog(inn)en und klinischen Psycholog(inn)en?
 - ... Supervision?
- **Auszug aus den Ethik-Richtlinien für klinische Psycholog(inn)en sowie für Psychotherapeut(inn)en**

WORTE STATT WAFFEN

Anregungen für eine bessere Konfliktkultur

Zielgruppe:

Kinder, Jugendliche und Erwachsene

Aus dem Inhalt:

Konflikte gehören zum Leben, sie machen uns bewusst, dass es Unterschiede gibt zwischen Personen, Meinungen und Bedürfnissen. Wenn Konflikte konstruktiv bewältigt werden können, sind sie der Motor der seelischen und geistigen Entwicklung. Wenn Möglichkeiten zu einer Konfliktbewältigung fehlen, kommt es zu einer inneren Spannung und die Gefahr einer ungesunden Entwicklung entsteht.

Die Broschüre zeigt Zusammenhänge auf und regt zum Nachdenken über die grundlegenden Prinzipien einer konstruktiven Konfliktbewältigung an:

- **Aggressionsabbau durch Entspannung und durch konstruktive Energieverwertung**
- **Konfliktbewältigung durch das Gespräch (Kommunikation)**
- **Konfliktbewältigung durch Suche nach gemeinsamen Lösungen (Kreativität)**
- **Konfliktbewältigung durch gemeinsame Entwicklung (Koevolution)**

Weitere Broschüren:

- **Informationen zur Lese-Rechtschreibschwäche**
- **Lernen ist Mentalitätssache**
- **Förderung der Lesefreude**
- **Gemeinschaft kann gefährlich werden (Lehrerhandreichung)**

Faltblätter:

- **Bildungswege in Österreich** (auch in engl., französ., türkischer, serbisch/kroatischer Sprache)
- **Lernfit-Falter**
- **Das ABC der Achtsamkeit**
- **Hochbegabt? Besondere Begabungen entdecken und fördern**
- **32 Qualitätskriterien für eine effektive Förderung im Rahmen der Legasthenikerbetreuung**
- **Gemeinschaft kann gefährlich werden**

Anfragen zu den genannten Broschüren wären an Fr. Preis, Tel. (01) 531 20-2584, E-Mail: renate.preis@bmuk.gv.at zu richten.

Neue Medien für die Bildungsberatung

G. Krötzl

Übersicht

	7.-9. Schulstufe (13-15jährige)	10.-13. Schulstufe (16-19jährige)
PC unter MSDOS	SBS FIT SBIT (BGO, BIC)	BISY Vers. 1994 (SBS)
PC unter Windows		Bisy2Win
PC mit CD-ROM-Laufwerk	CD-ROM „Virtuelle Messe“	STUDY-ROM Mc Job
PC mit Internetanbindung	Schule.at WWW	Schule.at WWW

Computerunterstützung ohne Vernetzung

1. Programme für den Einsatz in der Unterstufe

Schullaufbahn-Beratungs-System (SBS)

Autor(in)/Institution:

Dr. Krötzl, Schulpsychologie-Bildungsberatung, BMUK

Einsatzgebiet:

Informationen und Schulformvorschläge für die Schullaufbahnberatung in der 8. Schulstufe;
für 12. Schulstufe nur eingeschränkt verwendbar (für Kollegs, Akademien, Speziallehrgänge, Ausbildungsgänge im medizinischen Bereich);
kein Diagnostikum!

Zielgruppe:

Berater(innen); für Schüler(innen) nur geeignet bei Betreuung durch Schülerberater(innen)

Einschulung:

Einschulung erforderlich (bei Landesbetreuer(in) zu erfragen)

Aktualisierung:

jährlich im September („Zwischenaktualisierungen“ möglich)

Erhältlich bei:

1. Schulpsychologie-Bildungsberatung im Bundesland (Landesbetreuer(in)); wird nur an Schüler- und Bildungsberater(innen) weitergegeben
2. Forum „Schülerberatung intern“ am Bildungsserver des BMUK schule.at

Kosten:

kostenlos

Fächer-Interessen-Test (FIT)

Autor(in)/Institution:

Mag. Zauner, Schulpsychologie-Bildungsberatung, Landesschulrat f. NÖ

Einsatzgebiet:

Schulformvorschläge für die Schullaufbahnberatung in der 8. Schulstufe; Interessensdiagnostik (Interessen für schulische Inhalte, nicht für berufliche Tätigkeiten)

Zielgruppe:

Schüler(innen), Auswertungsgespräch mit Berater(innen) erforderlich

Einschulung:

Einschulung erforderlich (bei Landesbetreuer(in) zu erfragen)

Aktualisierung:

jährlich im September

Erhältlich bei:

1. Schulpsychologie-Bildungsberatung im Bundesland (Landesbetreuer(in)); wird nur an Schüler- und Bildungsberater(innen) weitergegeben
2. Forum „Schülerberatung intern“ am Bildungsserver des BMUK schule.at

Kosten:

kostenlos

Schul- und Berufsinteressen-Test (SBIT)

Autor(inn)en:

Seidl/Tursky (Papier-Bleistift-Version)

EDV-Bearbeitung: K. Angerer (HS-Schülerberater aus Tirol)

Einsatzgebiet:

Interessensfragebogen für Dreizehn- bis Fünfzehnjährige für die Schullaufbahn- und Berufsberatung in der 8. und 9. Schulstufe

Zielgruppe:

Schüler(innen), Auswertungsgespräch mit Berater(innen)
empfehlenswert

Einschulung:

Keine Einschulung erforderlich, jedoch Behutsamkeit bei Interpretation der Testergebnisse

Aktualisierung:

Voraussichtl. Frühjahr 1999

Erhältlich bei:

Verlag Ketterl Testabteilung

1180 Wien, Postfach 70, Schopenhauerstraße 45, Tel. 01/405 16 31

Kosten:

bei Verlag zu erfragen

Weitere Programme für den Einsatz in der Unterstufe:

Berufs-Gruppen-Orientierung (BGO):

Interessensfragebogen für achte Schulstufe, entwickelt von Hobisch/Ebner, wird in einigen Bundesländern (Kärnten, Steiermark, Oberösterreich) allen Schülerberater(inn)en zur Verfügung gestellt.

Berufs-Informations-Computer (BIC):

Interessensfragebogen und Berufsinformationen für Schülerinnen und Schüler der achten bzw. neunten Schulstufe (Schwerpunkt: Information über Lehrberufe), entwickelt von ibw (Wirtschaftskammer), wird vorwiegend in Berufsinformationszentren eingesetzt, in einigen Bundesländern (z.B. Vorarlberg) bestehen Kooperationen, wonach auch eine Verwendung im Schulbereich möglich ist.

CD-ROM „Virtuelle Messe“:

Multimedial aufbereitete Informationen über schulische Möglichkeiten nach der achten Schulstufe in Form einer "virtuellen Messe" (im Auftrag des BMUK). Wurde im September 1998 an die Schulen versandt (1 kostenloses Exemplar, weitere im Handel um S 149,-- erhältlich).

CD-ROM „Berufsorientierung auf neuen Wegen“:

Unterrichtsmaterialien für Lehrerinnen und Lehrer, Ergebnis eines LEONARDO-Projektes in Kärnten.

2. Programme für den Einsatz in der Oberstufe

Berufs-Informations-System Bisy2Win

Autor(inn)en/Institution:

Erstellt von einem Lehrer/innen- und Schüler/innenteam der HAK
Völkermarkt,
gesponsert vom Trend-Profil-Verlag

Einsatzgebiet:

Beratung von Maturantinnen und Maturanten, Informationen über so-
fortigen Berufseintritt, Kurzausbildungen und Studien; Interessensfra-
gebogen

Zielgruppe:

Für Schüler(innen) in "Selbstbedienung"

Einschulung:

Keine Einschulung erforderlich

Aktualisierung:

Zuletzt Jänner 1997

Erhältlich bei:

Frei kopierbar, wurde an Schulen versandt, Downloadmöglichkeit im
Forum „Schülerberatung intern“ am Bildungsserver des BMUK
schule.at

Kosten:

kostenlos

StudyROM

Institution:

Bundesministerium für Wissenschaft und Verkehr

Einsatzgebiet:

Beratung von Maturantinnen und Maturanten, Multimedial aufbereitete Informationen über das Studieren in Österreich (Computer mit CD-ROM-Laufwerk erforderlich!)

Zielgruppe:

Für Schüler(innen) in "Selbstbedienung"

Einschulung:

Keine Einschulung erforderlich

Aktualisierung: dzt. Version 1999

Erhältlich bei:

Ein Exemplar wurde allen Schüler- und Bildungsberatern zur Verfügung gestellt.

Kosten:

Erstes Exemplar für Schulen kostenlos, weitere im Buchhandel erhältlich

Studieninformationsblätter zum Ausdrucken

(in Planung):

Datenbank zum Ausdrucken der vom Wissenschaftsministerium und Arbeitsmarktservice erstellten Studieninformationsblätter, möglicherweise Integration in Programm SBS.

Computerunterstützung durch Vernetzung

Technische Voraussetzung: Computer mit Modem, Internetzugang

1. Bildungsserver des BMUK „schule.at“

Im Rahmen von schule.at ist auch ein **internes Forum für Schülerberater(innen)** eingerichtet. Nur Schülerberater(innen) können Zugang erhalten. Aktuelle Informationen, Materialien, Programme und Beratungsunterlagen können abgerufen, übermittelt und ausgetauscht werden.

Voraussetzung ist die Registrierung in schule.at und die Beantragung der Freischaltung mittels E-Mail bei gerhard.kroetzl@bmuk.gv.at

2. INTERNET

In allen Bundesländern und auch bundesweit gibt es Projekte zur Vernetzung der Schulen mit Internet (z.B. Aktion "Schulen ans Netz", Austrian School Network – ASN). Auskünfte dazu erteilt das Österreichische Schulrechenzentrum (BMUK, Abt. Z/3, 1050 Wien, Spengergasse 20, Tel. 01/546 14-244).

Internet wird immer mehr zu einem unerlässlichen Medium für die Bildungsberatung, vor allem wenn es um grenzüberschreitende Fragen geht. Immer mehr Institutionen bieten ihre Informationen über dieses Medium an, z.B.:

Unterrichtsministerium (BMUK): u.a. Schulen, Rechtsinformationen, Publikationsverzeichnis
<http://www.bmuk.gv.at>

Wissenschaftsministerium (BMWV): u.a. Universitäten und Hochschulen in Österreich, Europäische Union und Institutionen

<http://www.bmwf.gv.at>

Arbeitsmarktservice (AMS): u.a. Broschürenliste und -bestellung

<http://www.ams.or.at>

WIFI: u.a. Kursverzeichnis

<http://www.wifi.at>

Österreichischer Akademischer Austauschdienst (ÖAD): u.a. Studieren im Ausland

<http://www.oead.ac.at>

Büro für Europäische Bildungskooperation (BEB): Sokrates-Büro, Leonardo-Büro

<http://www.oead.ac.at/intern/buero/beb.htm>

Weitere wichtige Internetadressen befinden sich im „Internetguide“ für die Schülerberatung (am Bildungsserver schule.at)

z.B. Broschüre ABC der berufsbildenden Schulen:

<http://www.blackboard.at/berufsbildung/abc/>

DAS EXPERTENSYSTEM SBS

ORat Dr. Gerhard Krötzl, BMUK, Abt. V/8

SBS (Schullaufbahn-Beratungs-System) ist ein Informations- und Expertensystem für Schülerberater/Schülerberaterinnen und Schulpsychologen/Schulpsychologinnen und dient in erster Linie zur Beratung von Schülern/Schülerinnen in der achten Schulstufe.

SBS KANN

DEM BERATER/DER BERATERIN HELFEN, bei einem Beratungsgespräch die für den Ratsuchenden/die Ratsuchende richtigen Ausbildungsmöglichkeiten vorzuschlagen;

beim Auffinden von geeigneten Ausbildungsgängen MEHRERE UNTERSCHIEDLICHE FAKTOREN gleichzeitig berücksichtigen (Interessen, Fähigkeiten, Schwerpunkte, Berufsberechtigungen, Erreichbarkeit der Schule, Ausbildungsbauer, Höhe des Abschlusses);

ERFAHRUNGSWISSEN von Experten/Expertinnen (Schüler-, Bildungs-, Berufsberater/Berufsberaterinnen, Schulpsychologen/Schulpsychologinnen) berücksichtigen;

ANREGUNGEN zur Beschäftigung mit noch offenen Fragen geben;

UMFASSENDE INFORMATIONEN über Schulformen (Aufnahmevoraussetzungen, Berechtigungen, Dauer, Studentafel) und Adressen (Schulstandorte, Internetadressen, Beratungsmöglichkeiten, Namen von Beratern/Beraterinnen) bereitstellen;

EINFACH BEDIENBAR werden (Benutzeroberfläche nach dem SAA-Standard, Mausbedienung möglich);

AUF JEDEM PC unter MSDOS oder WINDOWS betrieben werden.

SBS KANN NICHT DAS BERATUNGSGESPRÄCH ERSETZEN.

SBS steht Schülerberater(inne)n nach Absolvierung einer entsprechenden Einschulung zur Verfügung. Ein Experte bzw. eine Expertin des schulpsychologischen Dienstes betreut die Benutzer in fachlicher Hinsicht und sammelt Verbesserungsvorschläge für die jeweils nächste Programmversion. Die Aktualisierung und Weiterentwicklung erfolgt einmal jährlich.

Die **SBS-Betreuer(innen) der Schulpsychologie-Bildungsberatung** sind:

Burgenland	Dr. Werner Braun Eisenstadt 02682/710/130 Werner.Braun@lsr-bgld.gv.at	Steiermark	Dr. Margarete Fischer Voitsberg 03142/21 7 44 650008@asn.netway.at
Kärnten	Dr. Gert Lach Klagenfurt 0463/56 6 59 gert.lach@asn.netway.at	Tirol	Dr. Hans Henzinger Wörgl 05332/73 2 87 700550@asn.netway.at
Niederösterreich	Mag. Alfred Zauner Krems 02732/700 69 alfred.zauner@asn.netway.at	Vorarlberg	Dr. Walter Bitschnau Feldkirch 05522/761 68 walter.bitschnau@schule.at
Oberösterreich	Dr. Rudolf Istok Linz 0732/7071/2291	Wien	Dr. Wolfgang Kobilza Wien APS 01/52 525/77518
Salzburg	Mag. Robert Petz Salzburg 0662/84 21 84	BMUK	Dr. Gerhard Krötzl Abteilung V/8 01/53 120/2582 gerhard.kroetzl@bmuk.gv.at

NEUIGKEITEN IM SBS 1998

Die SBS-Version 1998 bringt folgende Neuerungen:

- **Routinemäßige Aktualisierung von Daten und Adressen zum österreichischen Schulwesen** (Schulformen, Stundentafeln, Schuladressen), anderen **Bildungseinrichtungen** (z.B. Hochschulen und Universitäten, Akademien für Gesundheitsberufe) und **Beratungsinstitutionen** (z.B. Schulpsychologische Beratungsstellen, Schulservicestellen, Einrichtungen des Arbeitsmarktservices und der Wirtschaftskammern, Psychologische Studentenberatung, Sozialservice, Familienservice).
- Erstmals können auch **Faxnummern, E-Mail-Adressen und Internetadressen** abgerufen werden.
- Die SBS-Version 1998 ermöglicht unter WINDOWS 95 auch eine **erweiterte Informationssuche im Internet** und das **Abschicken von E-Mails** an die ausgewählten Schulen und Institutionen.
- **Aktualisierung der Namen** von Ansprechpersonen bzw. Berater/inne/n an Schulen (Schülerberater/innen) und anderen Beratungseinrichtungen.
- Berücksichtigt sind auch die erst kürzlich erfolgten Änderungen in der Lehrberufsliste. SBS gibt somit auch einen Überblick über die derzeit angebotenen **Lehrberufe**.
- Aktuell gehalten wurden auch die **Berufsberechtigungen** nach Abschluss von Schulen lt. Berufsausbildungsgesetz und Gewerbeordnung.
- Schülerberaterinnen und Schülerberatern können ihre **bestehende SBS-Version** im Rahmen des **Forums "Schülerberatung intern"** am **Bildungsserver des BMUK** (Internetadresse: <http://www.schule.at>) **selbst aktualisieren**. Die Mitgliedschaft bei "Schülerberatung intern" ist nach erfolgter Online-Anmeldung bei schule.at bei Dr. Gerhard Krötzl mittels E-Mail zu beantragen (gerhard.kroetzl@bmuk.gv.at).

Die Schulpsychologie-Bildungsberatung ist bemüht, gemeinsam mit den Schülerberater(innen) SBS ständig zu verbessern. Entsprechende **Vorschläge oder Korrekturen** können daher im Internet-Forum "Schülerberatung intern" diskutiert oder dem zuständigen Betreuer bzw. der zuständigen Betreuerin übermittelt werden.

Oder direkt an:

Bundesministerium für Unterricht und kulturelle
Angelegenheiten
Abt. V/8 (Schulpsychologie-Bildungsberatung)
z.Hd. ORat Dr. Gerhard Krötzl
Freyung 1
1014 WIEN
E-Mail: gerhard.kroetzl@bmuk.gv.at

**Schulpsychologie-
Bildungsberatung**



Der Fächerinteressentest (FIT)

(Testautor: Mag. Alfred Zauner)

Der Fächerinteressentest erfasst das Interesse von Schülern für weiterführende Schulen (AHS-Oberstufe, berufsbildende mittlere und höhere Schulen). Der Einsatz erfolgt vor allem am Ende der Hauptschulzeit oder der AHS-Unterstufe. In einem Zusatztest kann auch das Interesse für die wichtigsten Bereiche von Lehrberufen erhoben werden.

Die Schüler beurteilen am Computer Lehrplaninhalte verschiedener Schulen. Auf einer fünfstufigen Skala von "interessiert mich sehr" bis "interessiert mich überhaupt nicht" geben sie ihre Bewertungen des Lernstoffes ab.

Der Computer errechnet aus den Beurteilungen ein Interessenprofil für schulische Richtungen (z.B. Büro-Handel, Bau-Holz). Mit zusätzlichen Fragen kann ein sehr detailliertes Bild der Neigungen des Schülers erhoben werden. Sogar die Erfassung des Interesses für eine bestimmte Schulform (z.B. Handelsakademie) ist möglich.

Der Fächerinteressentest wird in jedem Schuljahr aktualisiert, d.h. an Änderungen der Lehrpläne angepasst. Die neue Version wird über ein Verteilersystem bzw. im Rahmen des Forums "Schülerberatung intern" am Bildungsserver des BMUK "schule.at" den Schüler- und Bildungsberatern an Österreichs Schulen kostenlos zur Verfügung gestellt.

Mag. Alfred Zauner
Schulpsychologische Beratungsstelle
Spänglergasse 3
3500 Krems
Tel. 02732/70069
E-Mail: alfred.zauner@asn.netway.at

Videos

Folgende zwei Videofilme, die sich mit für die Schülerberatung interessanten Themen befassen, wurden im Auftrag des BMUK – mit fachlicher Beratung durch die Abteilung Schulpsychologie-Bildungsberatung - kürzlich hergestellt:

SICH HELFEN LASSEN

Ein Film von Georg Lhotsky & Eva-Maria Stelljes
im Auftrag des BMUK

nach der gleichnamigen Broschüre von Franz Sedlak

Das **Psychologengesetz** und das **Psychotherapiegesetz** haben mitgeholfen, seelische Leiden gesellschaftsfähiger zu machen. Es ist nicht mehr so verpönt wie früher zuzugeben, dass man depressiv ist, oder Panikattacken hat oder lebensmüde ist, oder entscheidungsunsicher oder unter seelisch bedingten körperlichen Schmerzen leidet.

Immer noch besteht eine gewisse Unsicherheit darüber, wo und wann und an wen man sich wenden soll, wenn man Probleme hat: Zum Psychologen? Zum Psychotherapeuten? Zum Psychiater? Welche Hilfsangebote gibt es noch?

Der Film und die Broschüre „Sich helfen lassen“ aus der Abteilung Schulpsychologie-Bildungsberatung des Bundesministeriums für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten wollen mithelfen, hier **Sicherheit zu schaffen** und **Berührungängste abzubauen**.

DAS IST (M)EIN WEG

Ein Film von Georg Lhotsky & Eva-Maria Stelljes
im Auftrag des BMUK

Dieser Film beschäftigt sich mit der Messe für Beruf und Studium (BeSt). Er dient zum Einstieg in das Thema und soll Schülerinnen und Schüler dazu anregen, sich über eine bevorstehende Ausbildungs- bzw. Berufsentscheidung rechtzeitig Gedanken zu machen und sich zu überlegen, wie man eine Bildungsmesse effektiv für sich nützt.

Die Erstfassung des bereits im Rahmen der Fortbildungswoche 1998 mehreren Schülerberaterinnen und Schülerberatern präsentierten Filmes wurde überarbeitet.

Beide Filme wurden den Landesarbeitsgemeinschaftsleiter(inne)n für Schülerberatung im Rahmen der Bundesarbeitsgemeinschaftstagung vorgeführt und von diesen sehr positiv beurteilt.

Die Filme können ab Februar 1999 beim Medienservice des BMUK, Plunkergasse 3-5, 1150 Wien, Fax (01) 531 20-4848 angefordert werden.

AUSBLICK: Die Fortbildungswoche 1999

für Schülerberater(innen) an höheren Schulen

Die Fortbildungswoche für Schülerberater(innen) findet 1999 vom 30.8. bis 3.9.1999 in Strobl statt. Es werden wieder gleichzeitig mehrere Seminare des Curriculums abgehalten, sodass sich wieder viele Kontaktmöglichkeiten ergeben werden. Nachdem im Jahr 1998 der Termin in eine Ferienrandwoche der westlichen Bundesländer fiel, wurde heuer die letzte Ferienwoche für die östlichen Bundesländer ausgewählt.

Abgehalten werden alle drei Grundausbildungsseminare sowie das Weiterbildungsseminar 4 (Krisenbewältigung). Zum Weiterbildungsseminar 4 werden speziell auch alle Schülerberaterinnen und Schülerberater an Bildungsanstalten für Kindergarten- bzw. Sozialpädagogik eingeladen.

FORTBILDUNGSWOCHE 1998

für Schülerberater(innen) an höheren Schulen

30. August bis 3. September 1998
Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
St. Wolfgang, 5350 Strobl

Voranmeldungen werden ab sofort von Fr. ADir. Herdin, Tel. 01/53120-2583, E-Mail:

susanna.herdin@bmuk.gv.at entgegengenommen!

(Anmeldeformular siehe nächste Seite)

An
Fr. ADir. Herdin
BMUK, Abt. V/8
Freyung 1
1014 Wien
FaxNr. 01/531 20-2599

FORTBILDUNGSWOCHE 1999
für Schülerberater(innen) an
höheren Schulen

Schulpsychologie-
Bildungsberatung



Voranmeldung

Schule (bitte Bezeichnung, genaue Adresse und Schulkennzahl anführen):

Name d. Schülerberaterin/Schülerberaters:

.....

SEMINAR	Termin	Anm. *)
GS 1 (Die Schülerberatung)	30.8.-3.9.1999	
GS 2 (Beraten-Helfen-Informieren)	30.8.-3.9.1999	
GS 3 (Problemberatung und Informationsberatung)	30.8.-3.9.1999	
WS 4 (Krisenbewältigung)**)	30.8.-2.9.1999	

Seminarort: Bundesinstitut für Erwachsenenbildung, Strobl

Datum:

Unterschrift:

*) Bitte ankreuzen, zu welchem Seminar Sie sich voranmelden wollen und **Formular spätestens bis 31.3.1998 an Fr. ADir. Herdin faxen oder senden!**

***) Bei diesem Seminar werden eigene Gruppen für Schülerberater/innen an Bildungsanstalten für Kindergarten- bzw. Sozialpädagogik geführt. Es können sich aber auch AHS-Schülerberater/innen anmelden.